

Neuer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Ercheint
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1,20 Mk. pränumero, durch
die Post aber nur unter 1,35 Mk. durch
die Briefträger frei ins Haus 1,50 Mk.

Insertionspreis
für die einpaltige Spaltenzeile oder deren
Raum 15 Hg. bei Brief-Anzeigen 10 Hg.
Nachdem der Zeit 25 Hg.
Sonntage
werden bis Dienstag und Freitag 10 Hg.
angenommen.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 50.

Nebra, Mittwoch, 21. Juni 1916.

29. Jahrgang.

Europäischer Militarismus.

Im ungarischen Abgeordnetenshaus hielt Ministerpräsident Tisza eine Rede über Kriegs- und Friedensziele und führte u. a. aus:

Alle Ziele des ungarischen öffentlichen Lebens stimmen darin überein, daß angesichts der Annahme, welche die auf den Frieden gerichteten in ungarischen Parlament und im Deutschen Reichstag gefaßten Erklärungen der ungarischen Gegner getrieben haben, sich nicht anders fügen bleibt, als den Kampf mit unerschütterlicher Festigkeit fortzusetzen, bis unsere Gegner erliegen sind, die Möglichkeit eines Standpunktes anzunehmen. Die auf Angriff gerichtete Verteidigung unserer Gegner, die Wiedergewinnung unserer Ehre, welche die Ursache des Krieges war, geht auch in den bis in die letzte Zeit gemachten Aufstellungen unserer Gegner hervor. Gegenüber unserer Monarchie stellen sie sich auf den zünftigen Standpunkt, die Monarchie aufzuteilen und vernichten zu wollen, gegenüber dem Deutschen Reich gebrauchten sie das billige Schlagwort vom Kampf gegen den deutschen Militarismus.

Es wäre sehr leicht nachzuweisen, daß der Militarismus, welcher auf den Westfronten besteht, nicht ein deutlicher, sondern ein europäischer Militarismus ist. In Deutschland ist er sicherlich am weitesten herankommend. Die Grundlage der Politik des Deutschen Reiches seit seiner Einigung ist konstant und demselben. Eine Ausbreitung verfolgt die Politik nicht auf wirtschaftlichem Gebiete. England führt den Krieg aus Furcht vor der Grundfaltung der deutschen Volkswirtschaft, vor dem christlichen deutschen Weltbewerber. Es will die Vernichtung der wirtschaftlichen Kräfte des Nebenbuhlers.

Der Ministerpräsident beweist zum Beweise der englischen Tendenz auf einen Artikel der Daily Mail, welcher die Ernennung des Herzogs von Devonshire zum Premierminister und herbei sagt: „Nach England wandelte an der Spitze der Regierung ein Mann, welcher sich für — man würde erwarten, den englischen Handel zu entwickeln, das sagt das Mail aber nicht, sondern es sagt: — den deutschen Handel zu vernichten. Einer solchen Meinung gegenüber können wir nichts anderes tun, als den Kampf fortsetzen. Wir können nicht hoffen, daß das Mail, welches nach weiter verpöhlen wird, auf das Kampf herein fällt, welche den Kampf ohne jede moralische Berechtigung und Notwendigkeit fortsetzen.“

Unter solchen Umständen hat es wohl keinen Zweck, von Friedensbedingungen zu sprechen. Was die viel erörterte Lösung der politischen Frage betrifft, verweist der Ministerpräsident darauf, daß auch der deutsche Reichstagler erklärt habe, daß die Lösung nur im Einklang mit Österreich-Ungarn erfolgen wird. Der Ministerpräsident gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Regierung recht bald in die Lage kommen möge, auch über die Einzelheiten der Lösung dieser Frage sich zu äußern. Er verweist, daß alle maßgebenden Kreise der Monarchie bestrebt sind, in anderer Beziehung die Bedeutung der politischen Frage den öffentlichen und Lebensinteressen des politischen Volkes in weitestem Maße Rechnung tragen.

Nach den Erfahrungen dieses Krieges müssen die Völker und Staaten ganz anders bewertet werden als vorher. Dieser Weltkrieg hat glänzend bewiesen, was die ungarische Nation für die Großmachtstellung der Weltrechte behauptet. Jeder, der nach diesem Kriege der ungarischen Nation nicht in voller Aufrichtigkeit und ohne jeden Nachteil alles einräumen würde, nur weil sie mit Recht Anspruch erhebt, wäre nicht nur ein Feind der ungarischen Nation, sondern vielleicht noch ein größerer Feind der Dynastie und der Großmachtstellung der Monarchie. Man ist anderer Beziehung über die Dinge nicht unverständlich wie vor dem Kriege blieben. Der Krieg hat die Mitglieder der ungarischen Nation einander näher gebracht. Wir haben gelernt, einander zu schätzen und zu vereinen. Nationalitäten- und Klassengegensätze müssen in den Hintergrund treten, nicht mehr Schlagwörter, sondern die wahren Interessen der Nation müssen sich geltend machen. Das öffentliche Leben darf nicht dort fortgesetzt werden, wo es vor dem Kriege unterbrochen worden ist. Alle Kräfte der Nation müssen den wahren Interessen der Nation dienen. Dies wird die beste Gewähr für eine glückliche Zukunft der Nation sein.

Der Tisza befindet mit seinen Ausführungen die unheimliche Gestalt der in diesem Weltkriege und darüber hinaus auf Geheiß und Verordnen verbundenen Militarismus, und es ist dabei von besonderer Wirkung, daß der ungarische Ministerpräsident sich mit der ungarischen

gegen die, unmittelbar nur Deutschland bedrohenden englischen Kriegsziele wendet.

Verschiedene Kriegs Nachrichten. 400 000 Mann französische Verluste vor Verdun.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat kürzlich in einer diplomatischen Gesellschaft ein französischer Offizier sich geäußert: „Es ist wahr, daß wir beim Angriff auf Verdun 400 000 Mann verloren haben.“ Ein wertvolles Eingeländnis!

Der verlorene Ostfrontenkrieg.

Trotz der fortwährenden russischen Siegesberichte wird in Italien die Verteilung der Offensivkraft auch insolge des englischen Einflusses sowie des russischen Eingeländnisses der Niederlage gegenüber den deutschen Angriffen immer zurückhaltender. Die Presse führt zu, daß keine Entlastung in Südrußland eintritt, obwohl die österreichische Offensivkraft als auch die italienische Gegenoffensivkraft wachsend sind, was die Breite auf die Schwierigkeit des Geländes zurückführt.

Ein neuer russischer Polarkreis.

Nach Kopenhagener Blättern ist die russische Flottenstation Kildin an der Murmanbahn jetzt fertiggestellt. Es sollen dort leichte Kreuzer und Torpedoböden stationiert werden. Die meisten dieser Kriegsschiffe sind während des Krieges in England gebaut, das auch mehrere Unterseeboote dort sind. Die Ausrüstung der Flottenstation war mit bedeutenden Kosten verbunden, da umfangreiche Sprengungsarbeiten notwendig waren. Der Osten liegt an Dalaijör, ist das ganze Jahr eisfrei und steht in unmittelbarer Verbindung mit der Murmanbahn. Der Kaiserliche Flottenchef hat sich für die Murmanbahn entschieden, denn der Ort ist sicher und von dort die Meile nach Petersburg mit der Murmanbahn verläuft.

Scharmügel im Schwarzen Meer.

Aber ein Scharmügel zwischen einem russischen Schlachtschiff, welches drei Schlepptorpedier nach Odessa begleitete, und vier türkischen Einheiten wird aus Bulgarien gemeldet: Als das russische Schiff bei Kalamita drei Kilometer weit von Odessa befand, wurde es von vier türkischen Einheiten beschossen, worauf sich eine heftige Kanonade ergab. Das russische Schiff entkam, aber nach den drei Schlepptorpedieren nach Sifvoto in Westarabien.

Ein Munitionszug in Irland in die Luft gesprengt?

Wie das „Dawn“ Fremdenblatt erzählt, wurde auf der Kanalinsel Dublin — Dumbold am Flughafen — ein Munitionszug, der mit Kriegsmaterial beladen und militärisch besetzt war, von irischen Aufständischen in die Luft gesprengt. Gegen 30 Soldaten und Bahnenbeamte sollen dabei getötet oder verwundet worden sein.

Politische Rundschau. Deutschland.

„In einem Antwortschreiben auf eine Eingabe des Reichstages über die deutsche Presse hat sich der Reichstagskanzler in bemerkenswerter Weise über die Milde der Zensur ausgesprochen. In dem Schreiben heißt es u. a.: „Maßnahmen der Zensur außerhalb des rein militärischen Gebietes kann ich nur infolge des unumgänglichen Bedarfs, als sie dem obersten Zweck, dem wir alle dienen, der siegreichen Durchführung des Krieges, zugeben. Eine unbegrenzte Freigabe der sogenannten Kriegsziele kann ich zu meinem Bedauern nicht in Aussicht stellen, doch entspricht es durchaus meinen Wünschen, wenn auch auf diesem Gebiete die Zensur mehr gehandhabt wird.“

Der Bundesrat hat eine Verordnung erlassen, die die bessere Ausgestaltung der Arbeitsvermittlung, die der Reichstag bereits in seiner Resolution vom 20. März 1915 beauftragt hat, fördern will. Danach können die Landeszentralbehörden oder die von ihnen beauftragten Behörden Gemeinden oder Gemeindeverbände verpflichten, öffentliche und unparteiliche Arbeitsnachweise zu errichten und anzuschließen, sowie zu den Stellen in anderen Gemeinden oder Gemeindeverbänden erteilten Arbeitsnachweise beizutragen. Man hofft, daß die Organisation bis zum Friedensbeginn durchgeführt sein wird.

Frankreich.

Die Kammer beschloß mit 412 gegen 138 Stimmen, eine Geheimfugung abzulehnen. Es wurden ununterbrochen Anfragen, um das Geheimnis zu wahren. Der Zugang zu den Sprengkammern ist den Journalisten verboten. Die Berichterstatter dürfen sich aber in den Sälen aufhalten, der gewöhnlich für das Publikum offen steht. Dieser Saal liegt ganz von den Beratungsräumen getrennt. Die Journalisten sollen dort immer zu erreichen sein, falls die Öffentlichkeit der Sitzungen nicht gesperrt wird. Jeder Minister kann zwei Mitarbeiter bestimmen, die in einem besonderen Saal sitzen und mit denen er sich telephonisch beschreiben kann. Der Generaldirektor der Kammer wird ein integrierendes Protokoll der Verhandlung aufnehmen. Dies Dokument muß versiegelt und im Aktbuch des Hauses aufbewahrt werden. Es liegen neun Interpellationen vor, die sich sämtlich auf Verdun beziehen.



General Graf von Bismarck.

Unter dem viel oder kann genug genannten bayerischen General Bismarck ist es bei Zuzug der tapferen Verteidiger gelungen, durch ihren Widerstand nicht nur die Befehle des ihnen gegenüberstehenden Angreifers zu vereiteln, sondern auch das Vorwachen des linken russischen Flügels zum Stehen zu bringen. General Graf von Bismarck entkam dem bayerischen Zweige seines Hauses. Er ist der jüngste Sohn des bayerischen 1870 er Generalobersten. Im Preussischen war er bayerischer Generalmajor 2. und Generalleutnant der bayerischen 1. Division der Leibgarde der Kaiserliche. Zuletzt war der Graf als alter Frontgenosse Divisionär in Augsburg, wo er am 10. Dezember 1882 geboren ist.

Schweiz.

Der Nationalrat hat nach langer Beratung mit 133 gegen 8 Stimmen eine Tagesordnung genehmigt, die den Bundesrat einlädt, freilich seiner Vollmacht unterzählig Maßnahmen zur Einführung einer Kriegsgewinnsteuer zu treffen. Die von Bundesrat getroffenen Maßnahmen zur Verbesserung der Gesundheit und der wirtschaftlichen und politischen Unabhängigkeit der Schweiz wurden genehmigt.

Italien.

Die italienische Kabinettskrise kam nunmehr als abgeklungen gelten. Die seitens der Ministerie ist bisher nach dem „Secolo“ folgende: Boselli Präsidentschaft ohne Autorität, Visconti politische Kommissar für den Kriegsbetrieb, Orlando Innenminister, Sonnino Außenminister, Caxaro Schatzminister, Bonomi Finanzen, Marone Krieg, Corpi Marine, Marini Verkehr, Mussini Unterricht.

Solland.

Alle Anführer von Stahl, Eisen, Glas und Holz sind verboten. Ferner wurde verboten die Ausfuhr von Spinn, Endvieh, Wolle, Schotenerbsen, Pflanzensamen und Holzprodukten.

Dankanstalten.

Die griechische Kammer beschloß sich in einer letzten Sitzung mit den Wahlen der Blockade. Dabei erklärt der Minister des Innern Gouvaris: „Die Kammer kennt alle von der Regierung gemachten Eintragungen, um die Sperren zu

ring des Landes zu sichern. Leider wurden diese Eintragungen durch Hindernisse, gegen die wir abzuwehren sind, gehindert. Nicht nur alle Verhandlungen zur See sind abgebrochen, selbst der Landweg ist gesperrt. Inzwischen Florenz und Korfu wurde ein Lebensmitteltransport von dem Verordnen angehalten. Die ungarische Sperrenverwaltung entgegengeleiteten Hindernisse sind stärker als unter jeder Wille. Um sie zu überwinden, benötigen wir Ihre Hilfe. Wenn schließlich, daß die gegen Griechenland getroffenen Maßnahmen uns nicht entgegen kommen, wird man deren Wirksamkeit einsehen.“ — Aus dem Saale wurde angefragt, Amerika um Hilfe zu bitten.

Amerika.

Der Konvent der Demokraten in Saint Louis stellte durch Abstimmung einstimmig William zum Präsidentschaftskandidaten und Charles W. Fairbanks zum Vizepräsidenten auf. Verschiedene Blätter meinen indes, der republikanische Kandidat Hughes habe bessere Aussichten als Wilson. Es ließe sich, daß Roosevelt und Wood, die früheren Kandidaten, sich wohl und ganz hinter Hughes stellen.

Wien.

Der bisherige stellvertretende Präsident Kijaanburg ist, wie jetzt amtlich bekannt wird, der Nachfolger des verstorbenen Präsidentschaftskandidaten geworden. Sein Amtsantritt wurde in ganz China mit großem Beifall angenommen. Für den verstorbenen Präsidenten hat die chinesische Regierung eine Trauerzeit von 27 Tagen angeordnet.

Wirtschaftspläne für 1916/17.

Der Abgang zur neuen Wirtschaftsjahre haben eine Reihe von Wirtschaftsplänen für das dritte Kriegsjahr genehmigt, deren Richtlinien im wesentlichen dieselben sind.

Grundlegend ist die Steigerung der heimischen Erzeugung, für sie müssen alle brauchbaren Arbeitskräfte und Grenzgenugsflächen mobil gemacht werden und zwar in dem Sinne, wie alle industriellen Betriebe für die Mängel arbeiten. Unter Berufung auf das österreichische Kriegseinsatzgesetz und das englische Munitionsgesetz soll ähnlich auch eine Mehrpflicht bei uns geschaffen werden. Bei dieser Mehrpflicht soll die Arbeitsverteilung unterteilt werden durch Arbeitskräfte, auch aus den Städten, Mädchen, Dienstboten usw. Alle Hilfsmittel der Erzeugung sollen angepaßt werden, Eisenwerke, Mäher, Landmaschinenanlagen usw. In der Viehzucht und Viehproduktion soll die gemeinnützige Züchtung gefördert werden und die Viehhaltung nach dem Viehbesitz, Verpflichtung zur Zucht und Vollerzeugung von Fleisch, Milch, Butter, Fett usw. geschaffen werden.

Für die Verteilung wird als leitender Grundsatz aufgestellt: erst der Mensch, dann das Vieh. Dieser Grundsatz hat in jeder allgemeinen Fassung keine praktische Bedeutung, da er vor niemand bestritten wurde. Kritik ist erst der Umfang der praktischen Verwendung der menschlichen Lebenshaltung vor der Erhaltung des Viehs, und da dritte gegenüber früheren, radikalen Vorstellungen keine allgemein die Einheit gewonnen sein, daß es nicht ist, menschliche und tierische Ernährung in Gegenwart zu stellen und daraus die Folgerung richtigerweise Ableitung unserer Bedürfnisse zu ziehen. Unter Viehkapital ist ein unentbehrliches Glied im landwirtschaftlichen Erzeugnisprozeß (Wasser, Verwendung von Wirtschaft, Spinnstoffe) in der Nahrungsunterstützung (Milch, Fett, Fleisch usw.) in seiner bodenökologischen Frucht und Ertragsfähigkeit ist er ein nationales Kapitalgut, das man schnell vergeden, aber nicht so bald wieder in alter Höhe und Güte wieder aufbauen kann. Im weiteren wird dann die systematische Verteilung, die Verteilung zwischen Stadt und Land und zwischen dem wahren Bedürfnis der Bevölkerung betrachtet und eine Reihe sehr ergebnisreicher Vorarbeiten gemacht.

Bezüglich der Preisregelung ist die Lage des hohen Preisstandes der Grundgüter, Fleisch, die Vorkäufe auf diesem Gebiet unterliegen die Macht der Marktfaktoren, den Einfluß unserer Vorkäufelage auf die Steuerung, die einem wirksamen Zeichen der marktgünstigeren Lage des Warenangebots, dem eigenen Zusammenhang des gesamten Preisstandes. Möglich wäre ein gewisser Abbau nur, wenn der Landwirt die Produktionselemente billiger zur Verfügung ge-

helt werden könnten, wenn gleichzeitig der gemeinsame Handel unter strengster Regelung genommen würde, und wenn einem so regelten Verkehr ein durchaus geregelter Verkehr gegenüberstände.

Vollständigster ist ein Vorkriegs, zentrale Stellen sollten bestimmte Vorräte, insbesondere für Kriegszwecke, billig abgeben oder ein anderer Vorkriegs, zentrale Stellen sollten mit Vorkriegsbesitzungen überall da aufzutreten, wo die Wartungsfälle Kriegsleistungen notwendig sind. Auf diese Weise ließe sich weitgehend für bestimmte Arten und Schiffen niedrigere Verbrauchspreise beschaffen. In diesem Zusammenhang ist besonders wichtig eine möglichst umfassende Einengung der Schiffe, die ja vor allem der Hochfahrt der Freie kreis, weil sie ihren gesamten Lebensbedarf landlich erwerben müssen, die aber gleichzeitig auch den hohen Preisstand mitbrachten haben auf Grund ihrer bringlichen Mithilfe.

Der Zustand der englischen Flotte.

Ein neutraler Berichterstatter, der bei der Analyse der englischen Flotte nach England versetzt ist, in der Analyse der englischen Flotte nicht die gesamte Schiffszahl umfassen, welche diese Flotte durch ihre Niederlage in der Seeschlacht bei dem Tagerrat erlitten hat. Auch der Zustand eines großen Teiles der zurückgebliebenen Schiffe soll kurzlich sein. Trotz der Geheimhaltung, welche das englische Admiraltat beobachtet, sind doch in Großbritannien einige Einzelheiten durchgedrungen, welche einen „Sieg“ der englischen Marine feststellen.

Die deutschen Gratten sollen nach diesen Mitteilungen auch an den nicht gelungenen Schiffen fürbare Berührungen angeliefert haben, durch die viele Schiffe kampfunfähig geworden sind und erst eine lange Reparaturzeit werden durchnahmen müssen, die sie aus dem für die See tauglich sein werden. Schornsteine, Maschinenräume, Decks und Panzerungen weisen große Beschädigungen auf einer großen Anzahl von Schiffen auf. In diesem Zustande der englischen Flotte bei dem Tagerrat wird man den Grund dafür sehen müssen, daß der Kampf beendet wurde, aber nicht in der angegebenen „Runde“ der deutschen Schiffe.

Die Seeschlacht dauerte fast ohne Unterbrechung viele Stunden, in denen die englischen Schiffe die Verfolgung hätten sehr wohl aufnehmen können, wenn die auch insinuiert gewesen wären. Wenn die Darstellung der Engländer richtig wäre, dann hätte es sich nur um ein Vorkriegsgebiet gehandelt, in das wegen der Stärke der Zeit die meisten englischen Schiffe nicht eingreifen konnten. Aber tatsächlich dauerte die Schlacht so lange, daß allen englischen Einheiten Gelegenheit gegeben wurde, sich an diesem Ringen zu beteiligen, abgesehen davon, daß für ein „Vorkriegsgebiet“ die von der englischen Admiraltat selbst angegebenen Verluste der englischen Flotte doch etwas zu ungeheuerlich gewesen wären.

Die einzige Darstellung, die nur die englische Niederlage betragenden soll, wird durch die Zahlen selbst widerlegt, ebenso wie die von England verbreitete Fiktion, daß die Schlacht bei dem Tagerrat stattfand. Die Berichte über den Zustand der englischen Flotte nach der Seeschlacht, die englische Darstellung nach mehr als das rechte Licht zu rufen. Denn bei diesem Zustande der englischen Flotte ist es durchaus erklärlich, daß der englische Oberbefehlshaber es angeht, der bereits festgestellten hohen Verluste für angezogen hätte, das Treffen abzubringen und in den folgenden Tagen abzugeben. Der namhafteste Fehler, der den sich nach Westen entfernenden Kommandanten gehört hat, ist schon am ersten Tage nach der Schlacht, deren Ausgang er noch gar nicht kennen konnte, die Wahrnehmung der Öffentlichkeit mitgeteilt. Auch daraus kann man erkennen, daß sich die englische Flotte kämpfend gegen die englische Flotte zu entfernt hat. Das sieht nicht gerade nach Verfolgung aus.

Hexengold.

9) Roman von S. Courbis-Wahler.

„Nun Gög, welchen Grund hat Julia auf Sie gemacht?“ fragte der alte Herr geklopft.

„Sie ist ein schönes und liebenswürdiges Geschöpf, antwortete er mit großem Ernst.

„Und mein Wunsch ergeht Ihnen nicht mehr unerfüllbar?“

„Mir genügt nicht. Ich wünsche nur, ich hätte durch die Gründung dieses Wundheilanstalts die Unbegabtheit verloren. Mir ist, als hätte ich Komteffe Julia gegenüber ein schlechtes Gewissen, weil wir in Ihrer von ihrer Antimit zum Gegenstand von Unterhandlungen gemacht haben.“

„Gög — ichlagen Sie sich doch Sentimentalitäten aus dem Sinn! Es war kein Unrecht dabei, da wir Julias Wohl im Auge hatten. Es freut mich, daß Ihnen das Kind gefällt. Julia verzog ihr noch — ein unbeschriebenes Blatt — es wird Ihnen nicht schwer werden, Ihren Namen hinein zu schreiben.“

„Ich würde mich glücklich schätzen, das kann ich nicht verweigern. Allerdings — worin sprach Komteffe Julia mit mir über Ihre Mutter. Es hat sie erwidert, daß Sie Ihrem Gögke Absdruck geben, Herr Graf.“

„Mavenau hätte den Kopf in die Hand und blühte dichter vor sich hin. „Ich habe mir schon selbst Warnstoffe darüber gemacht, daß ich nicht beherrschte. Was hat sie denn?“

Gög bemerkte: „Als er beendet, blühte der alte Herr zusammen.“

Es wird übrigens schon jetzt berichtet, daß alle englischen Schiffe mit Reparaturen der Kriegsschiffe überlastet sind. Diese Zahlen spricht auch dafür, daß der Zustand der englischen Kriegsschiffe nach der Seeschlacht nicht gerade beneidenswert gewesen sein muß.

Von Nah und fern.

Verpfeifendungen an die neutralen, überseeischen Völkern beigehaltenen Angehörigen der Flotte (mit Ausnahme von China) können nicht mehr wie in Friedenszeiten durch Vermittlung des Marinepostbüros bewältigt werden, sondern sind nur noch mit der Bezeichnung „Kriegsgefangenenliste“ in gewöhnlicher Weise anzuführen. Das Marinepostbüro vermittelt nur noch Verpfeifendungen an die Festgehaltenen in den nördlichen Königreichen und in China und Kollonienweihen an die Festgehaltenen in allen Völkern. Sendungen, die unrichtigweise auch jetzt noch dem Marinepostbüro zugehen, erfahren dadurch nur Verzögerungen.

Das Höchstlohn des Deutschen Roten Kreuzes im Haag hat insgesamt 32 740 Gulden eingenommen. 9750 Gulden wurden in der nach Deutschland gesandt. Für 7080 Gulden wurden wolle und baumwollene Kleiderstoffe angekauft und für 18 030 Gulden wurden Eisenmittel gekauft. In sechs Monaten soll ebenfalls eine Sammlung durch das Höchstlohn vorgenommen werden.

20 Millionen Kriegsleistungen. Am ersten Kriegstages wurde die Anzahl von 20 Millionen Briefen überstrichen, die der Verein für Kinderwaisenfürsorge in Berlin einschließlich seiner Mitteilungsblätter während der Kriegszeit verteilt hat. Gegenwärtig beträgt die tägliche, noch in weiterer Steigung befindliche Durchschlagszahl der in den 86 Kindern- und Waisenfürsorge in Ausgabe kommenden Briefseiten über 60 000.

Gründung eines deutschen Schuhmacherverbundes. Auf dem in Berlin tagenden Deutschen Schuhmacherverband wurde die Notwendigkeit einer geschlossenen Organisation für das Schuhmachergewerbe besprochen. Es wurde darauf hingewiesen, daß alle Vereine, insbesondere die Arbeiter, gut organisiert seien und nur durch die Macht ihrer Organisation etwas erreicht gälten. Es sei deshalb dringend notwendig, daß die Schuhmacher sich durch ein Beispiel nähmen. Es wurde dann der Vorschlag gemacht, eine Kommission zu wählen, die die Gründung eines Allgemeinen deutschen Schuhmacherverbandes in die Wege leiten soll.

Verteuerung eines Norddecks. Bei der in London abgehaltenen Jungweiberziehung wurde das Norddecks Ballot auf 100 000 Mark erhöht, was mit 15 000 Mark über dem Wert der vorherigen Ausschreibung und dem unterhaltenden „Kontingents“ Ballot für 60 000 Mark an eine Hamburger Firma verkauft.

Zu der Verzweiflung. Einen dreifachen Mord und Selbstmord beging der Bahnbrecher Herrich in Leinzig bei Lützen. Er tötete seine Frau, seine Schwiegermutter und deren Mutter durch Pfeilschüsse und Selbstschuß und durchschlug sich dann selbst die Halsadern und den Hals. Die Leiche der Frau und deren Mutter mit ihrer Frau wegen einer geschäftlichen Beiratung.

Eine Kirche durch Blühschlaf zerstört. Während eines Gewitters schlug der Blitz in den Kirchturm zu Östra bei Mühlhausen (Sachsen). Die Zwiebel des Turmes wurde gänzlich zerstört, und auch im Innern des schönen Gotteshauses schwerer Schaden angerichtet. Die Orgel ist durch den Einsturz außer Achtung gekommen, die Fenster wurden zum Teil zerstört, die Inneneinrichtung zerstört und die Kirchhallen am Ostteil einbrach. Das Kirchdach neben dem Turm wurde teilweise zerstört. Zum Glück war es ein kalter Herbst, sonst wäre die Kirche durch Feuer vollständig zerstört. Augenzeugen berichten, daß es eine Reihe Feuerfälle gewesen sei, die in den Turm gebrach, daher auch die ungewöhnlichen Zerstörungen. Durch die elektrische Zerstörung wurde die der

erfüllte Julia, ihm in die Stellungen zu folgen, wo er ihr das Damenpferd „Muschelmaid“ vorführen wollte.

„Muschelmaid? Der Name nimmt mich schon für das Pferd ein“, rief Julia lebhaft.

Sie gingen zu den Ställen. Julia fand großes Gefallen an der schöngebauten Fuchsstute mit dem feig glänzenden Fell, dem schlanken Hals und dem feingebogenen Kopf.

Gög verriep, „Muschelmaid“ am nächsten Tage nach Ravenau zu bringen.

„Mir machen dann gleich einen kurzen Proberritt, wenn es Ihnen recht ist, gnädige Komtesse.“

„Schritt recht, Herr von Gerlachhausen. Und wann reiten Sie nach Schöneberg?“

„Aber morgen?“

„Ja, wenn es Ihre Zeit erlaubt.“

„Auch abgemacht!“

Eingufuhrverbot für Diamanten in Frankreich. Die französische Regierung hat ein Eingufuhrverbot für gefälligten Diamanten erlassen, um die Verflechtung der französischen Wälat durch Käufe von Luxusgegenständen zu verhindern. Die Einfuhr von roten Steinen bleibt zwar gestattet, ist aber praktisch belanglos, da die französische Schleifindustrie ohne Bedeutung ist.

Der französische Flieger vernagt. Nach in Genf aus Frankreich vorliegenden Meldungen erfolgte der Versuch ein Zusammenstoß zweier Militärflugzeuge in der Luft. Beide Flugzeuge wurden gänzlich zerstört, die vier Flieger fanden den Tod.

Eine Wochenzeitung für Strafgefangene. Auf Anregung des Gefängnisdirektors Nilling wird in Kopenhagen eine Wochenzeitung für Gefangene“ erdienen, die später auch in schwedischer und norwegischer Sprache herausgegeben werden.

Städtische Tage und Feste in Dänemark. Die russische Regierung hatte einen Gesandten ausgesandt, wonach wegen des immer steigenden Fleischmangels vorläufig festliche Tage wöchentlich in ganz Dänemark eingeführt werden sollen. Inzwischen habe ich herausgestellt, daß diese Maßregel ungenügend sei, und so hat das Dänemärgische Schilling namens der Partei der Rechts eine Antrag eingebracht, neben den festlichen Tagen wöchentlich in weiteren vierzig Wochen jährlich den Fleischverkauf unter der Form von festlichen Festwochen zu verbieten.

Goldförderung in Serbien. Bekanntlich haben die Serben vor dem ersten Balkankrieg im Timolgebiet und auf den Hängen der Pestgruppe Goldminen entdeckt und die Förderung begonnen. Wegen der Kriegserregnisse wurde die Förderung zum Erliegen gekommen. Doch haben die Bulgaren nach der Eroberung der Gebiete des Golddistrikts wieder in Betrieb gesetzt. Bisher seien 1½ Millionen an Goldwert zutage gefördert worden.

Volkswirtschaftliches. Der deutsche Landwirtschaftsrat hat zur Frage der Landwirtschaft in der Wirtschaftsjahr 1916/17 folgenden Antrag gestellt: „Für der notwendigen Bedarf an Getreide für die nächste Getreidezeit ist möglichst bald zu ermitteln und durch die Reichsanstaltstelle und die Provinzialstellen anzulegen. Auf den Bedarf an Industrie- und Textilarbeiten ist dabei Rücksicht zu nehmen. Die Bedarfsverhältnisse sind weiterhin zu ermitteln, dem Antragssteller entsprechende Weisungen zu erteilen. Die Erträge der Felder sind zu ermitteln und die ihnen geteilteten Mengen sind zu ermitteln und verwendet werden. Für die im Wege der Umlegung unzulänglichen Mengen ist anzureufen, den Antragssteller entsprechende Weisungen zu erteilen. In absonderlichen Fällen sind die Felder mit Getreide und anderen Kulturpflanzen zu besetzen.“

Kammereinstellung und Volksernährung. Der deutsche Landwirtschaftsrat hat die Vorkommnisse im letzten Monat wiederholt zu Erörterungen in wissenschaftlichen und landwirtschaftlichen Kreisen Anlaß, wobei der Wert der Kammereinstellung nicht immer auf gleiche Weise eingeschätzt wurde. Im Hinblick auf die Wichtigkeit, die der Bevölkerung unserer Nahrungsmittellieferanten zukommt, und auf die Verhältnisse der Tiere in diesem besonderen Falle sollte der Wert der kammereinstellung, dem Antragssteller entsprechende Weisungen zu erteilen. Die Erträge der Felder sind zu ermitteln und die ihnen geteilteten Mengen sind zu ermitteln und verwendet werden. Für die im Wege der Umlegung unzulänglichen Mengen ist anzureufen, den Antragssteller entsprechende Weisungen zu erteilen. In absonderlichen Fällen sind die Felder mit Getreide und anderen Kulturpflanzen zu besetzen.“

Kammereinstellung und Volksernährung. Der deutsche Landwirtschaftsrat hat die Vorkommnisse im letzten Monat wiederholt zu Erörterungen in wissenschaftlichen und landwirtschaftlichen Kreisen Anlaß, wobei der Wert der Kammereinstellung nicht immer auf gleiche Weise eingeschätzt wurde. Im Hinblick auf die Wichtigkeit, die der Bevölkerung unserer Nahrungsmittellieferanten zukommt, und auf die Verhältnisse der Tiere in diesem besonderen Falle sollte der Wert der kammereinstellung, dem Antragssteller entsprechende Weisungen zu erteilen. Die Erträge der Felder sind zu ermitteln und die ihnen geteilteten Mengen sind zu ermitteln und verwendet werden. Für die im Wege der Umlegung unzulänglichen Mengen ist anzureufen, den Antragssteller entsprechende Weisungen zu erteilen. In absonderlichen Fällen sind die Felder mit Getreide und anderen Kulturpflanzen zu besetzen.“

Kammereinstellung und Volksernährung. Der deutsche Landwirtschaftsrat hat die Vorkommnisse im letzten Monat wiederholt zu Erörterungen in wissenschaftlichen und landwirtschaftlichen Kreisen Anlaß, wobei der Wert der Kammereinstellung nicht immer auf gleiche Weise eingeschätzt wurde. Im Hinblick auf die Wichtigkeit, die der Bevölkerung unserer Nahrungsmittellieferanten zukommt, und auf die Verhältnisse der Tiere in diesem besonderen Falle sollte der Wert der kammereinstellung, dem Antragssteller entsprechende Weisungen zu erteilen. Die Erträge der Felder sind zu ermitteln und die ihnen geteilteten Mengen sind zu ermitteln und verwendet werden. Für die im Wege der Umlegung unzulänglichen Mengen ist anzureufen, den Antragssteller entsprechende Weisungen zu erteilen. In absonderlichen Fällen sind die Felder mit Getreide und anderen Kulturpflanzen zu besetzen.“

Kammereinstellung und Volksernährung. Der deutsche Landwirtschaftsrat hat die Vorkommnisse im letzten Monat wiederholt zu Erörterungen in wissenschaftlichen und landwirtschaftlichen Kreisen Anlaß, wobei der Wert der Kammereinstellung nicht immer auf gleiche Weise eingeschätzt wurde. Im Hinblick auf die Wichtigkeit, die der Bevölkerung unserer Nahrungsmittellieferanten zukommt, und auf die Verhältnisse der Tiere in diesem besonderen Falle sollte der Wert der kammereinstellung, dem Antragssteller entsprechende Weisungen zu erteilen. Die Erträge der Felder sind zu ermitteln und die ihnen geteilteten Mengen sind zu ermitteln und verwendet werden. Für die im Wege der Umlegung unzulänglichen Mengen ist anzureufen, den Antragssteller entsprechende Weisungen zu erteilen. In absonderlichen Fällen sind die Felder mit Getreide und anderen Kulturpflanzen zu besetzen.“

Kammereinstellung und Volksernährung. Der deutsche Landwirtschaftsrat hat die Vorkommnisse im letzten Monat wiederholt zu Erörterungen in wissenschaftlichen und landwirtschaftlichen Kreisen Anlaß, wobei der Wert der Kammereinstellung nicht immer auf gleiche Weise eingeschätzt wurde. Im Hinblick auf die Wichtigkeit, die der Bevölkerung unserer Nahrungsmittellieferanten zukommt, und auf die Verhältnisse der Tiere in diesem besonderen Falle sollte der Wert der kammereinstellung, dem Antragssteller entsprechende Weisungen zu erteilen. Die Erträge der Felder sind zu ermitteln und die ihnen geteilteten Mengen sind zu ermitteln und verwendet werden. Für die im Wege der Umlegung unzulänglichen Mengen ist anzureufen, den Antragssteller entsprechende Weisungen zu erteilen. In absonderlichen Fällen sind die Felder mit Getreide und anderen Kulturpflanzen zu besetzen.“

Kammereinstellung und Volksernährung. Der deutsche Landwirtschaftsrat hat die Vorkommnisse im letzten Monat wiederholt zu Erörterungen in wissenschaftlichen und landwirtschaftlichen Kreisen Anlaß, wobei der Wert der Kammereinstellung nicht immer auf gleiche Weise eingeschätzt wurde. Im Hinblick auf die Wichtigkeit, die der Bevölkerung unserer Nahrungsmittellieferanten zukommt, und auf die Verhältnisse der Tiere in diesem besonderen Falle sollte der Wert der kammereinstellung, dem Antragssteller entsprechende Weisungen zu erteilen. Die Erträge der Felder sind zu ermitteln und die ihnen geteilteten Mengen sind zu ermitteln und verwendet werden. Für die im Wege der Umlegung unzulänglichen Mengen ist anzureufen, den Antragssteller entsprechende Weisungen zu erteilen. In absonderlichen Fällen sind die Felder mit Getreide und anderen Kulturpflanzen zu besetzen.“

Kammereinstellung und Volksernährung. Der deutsche Landwirtschaftsrat hat die Vorkommnisse im letzten Monat wiederholt zu Erörterungen in wissenschaftlichen und landwirtschaftlichen Kreisen Anlaß, wobei der Wert der Kammereinstellung nicht immer auf gleiche Weise eingeschätzt wurde. Im Hinblick auf die Wichtigkeit, die der Bevölkerung unserer Nahrungsmittellieferanten zukommt, und auf die Verhältnisse der Tiere in diesem besonderen Falle sollte der Wert der kammereinstellung, dem Antragssteller entsprechende Weisungen zu erteilen. Die Erträge der Felder sind zu ermitteln und die ihnen geteilteten Mengen sind zu ermitteln und verwendet werden. Für die im Wege der Umlegung unzulänglichen Mengen ist anzureufen, den Antragssteller entsprechende Weisungen zu erteilen. In absonderlichen Fällen sind die Felder mit Getreide und anderen Kulturpflanzen zu besetzen.“

Kammereinstellung und Volksernährung. Der deutsche Landwirtschaftsrat hat die Vorkommnisse im letzten Monat wiederholt zu Erörterungen in wissenschaftlichen und landwirtschaftlichen Kreisen Anlaß, wobei der Wert der Kammereinstellung nicht immer auf gleiche Weise eingeschätzt wurde. Im Hinblick auf die Wichtigkeit, die der Bevölkerung unserer Nahrungsmittellieferanten zukommt, und auf die Verhältnisse der Tiere in diesem besonderen Falle sollte der Wert der kammereinstellung, dem Antragssteller entsprechende Weisungen zu erteilen. Die Erträge der Felder sind zu ermitteln und die ihnen geteilteten Mengen sind zu ermitteln und verwendet werden. Für die im Wege der Umlegung unzulänglichen Mengen ist anzureufen, den Antragssteller entsprechende Weisungen zu erteilen. In absonderlichen Fällen sind die Felder mit Getreide und anderen Kulturpflanzen zu besetzen.“

Kammereinstellung und Volksernährung. Der deutsche Landwirtschaftsrat hat die Vorkommnisse im letzten Monat wiederholt zu Erörterungen in wissenschaftlichen und landwirtschaftlichen Kreisen Anlaß, wobei der Wert der Kammereinstellung nicht immer auf gleiche Weise eingeschätzt wurde. Im Hinblick auf die Wichtigkeit, die der Bevölkerung unserer Nahrungsmittellieferanten zukommt, und auf die Verhältnisse der Tiere in diesem besonderen Falle sollte der Wert der kammereinstellung, dem Antragssteller entsprechende Weisungen zu erteilen. Die Erträge der Felder sind zu ermitteln und die ihnen geteilteten Mengen sind zu ermitteln und verwendet werden. Für die im Wege der Umlegung unzulänglichen Mengen ist anzureufen, den Antragssteller entsprechende Weisungen zu erteilen. In absonderlichen Fällen sind die Felder mit Getreide und anderen Kulturpflanzen zu besetzen.“

Kammereinstellung und Volksernährung. Der deutsche Landwirtschaftsrat hat die Vorkommnisse im letzten Monat wiederholt zu Erörterungen in wissenschaftlichen und landwirtschaftlichen Kreisen Anlaß, wobei der Wert der Kammereinstellung nicht immer auf gleiche Weise eingeschätzt wurde. Im Hinblick auf die Wichtigkeit, die der Bevölkerung unserer Nahrungsmittellieferanten zukommt, und auf die Verhältnisse der Tiere in diesem besonderen Falle sollte der Wert der kammereinstellung, dem Antragssteller entsprechende Weisungen zu erteilen. Die Erträge der Felder sind zu ermitteln und die ihnen geteilteten Mengen sind zu ermitteln und verwendet werden. Für die im Wege der Umlegung unzulänglichen Mengen ist anzureufen, den Antragssteller entsprechende Weisungen zu erteilen. In absonderlichen Fällen sind die Felder mit Getreide und anderen Kulturpflanzen zu besetzen.“

Kammereinstellung und Volksernährung. Der deutsche Landwirtschaftsrat hat die Vorkommnisse im letzten Monat wiederholt zu Erörterungen in wissenschaftlichen und landwirtschaftlichen Kreisen Anlaß, wobei der Wert der Kammereinstellung nicht immer auf gleiche Weise eingeschätzt wurde. Im Hinblick auf die Wichtigkeit, die der Bevölkerung unserer Nahrungsmittellieferanten zukommt, und auf die Verhältnisse der Tiere in diesem besonderen Falle sollte der Wert der kammereinstellung, dem Antragssteller entsprechende Weisungen zu erteilen. Die Erträge der Felder sind zu ermitteln und die ihnen geteilteten Mengen sind zu ermitteln und verwendet werden. Für die im Wege der Umlegung unzulänglichen Mengen ist anzureufen, den Antragssteller entsprechende Weisungen zu erteilen. In absonderlichen Fällen sind die Felder mit Getreide und anderen Kulturpflanzen zu besetzen.“

Kammereinstellung und Volksernährung. Der deutsche Landwirtschaftsrat hat die Vorkommnisse im letzten Monat wiederholt zu Erörterungen in wissenschaftlichen und landwirtschaftlichen Kreisen Anlaß, wobei der Wert der Kammereinstellung nicht immer auf gleiche Weise eingeschätzt wurde. Im Hinblick auf die Wichtigkeit, die der Bevölkerung unserer Nahrungsmittellieferanten zukommt, und auf die Verhältnisse der Tiere in diesem besonderen Falle sollte der Wert der kammereinstellung, dem Antragssteller entsprechende Weisungen zu erteilen. Die Erträge der Felder sind zu ermitteln und die ihnen geteilteten Mengen sind zu ermitteln und verwendet werden. Für die im Wege der Umlegung unzulänglichen Mengen ist anzureufen, den Antragssteller entsprechende Weisungen zu erteilen. In absonderlichen Fällen sind die Felder mit Getreide und anderen Kulturpflanzen zu besetzen.“

Kammereinstellung und Volksernährung. Der deutsche Landwirtschaftsrat hat die Vorkommnisse im letzten Monat wiederholt zu Erörterungen in wissenschaftlichen und landwirtschaftlichen Kreisen Anlaß, wobei der Wert der Kammereinstellung nicht immer auf gleiche Weise eingeschätzt wurde. Im Hinblick auf die Wichtigkeit, die der Bevölkerung unserer Nahrungsmittellieferanten zukommt, und auf die Verhältnisse der Tiere in diesem besonderen Falle sollte der Wert der kammereinstellung, dem Antragssteller entsprechende Weisungen zu erteilen. Die Erträge der Felder sind zu ermitteln und die ihnen geteilteten Mengen sind zu ermitteln und verwendet werden. Für die im Wege der Umlegung unzulänglichen Mengen ist anzureufen, den Antragssteller entsprechende Weisungen zu erteilen. In absonderlichen Fällen sind die Felder mit Getreide und anderen Kulturpflanzen zu besetzen.“

Kammereinstellung und Volksernährung. Der deutsche Landwirtschaftsrat hat die Vorkommnisse im letzten Monat wiederholt zu Erörterungen in wissenschaftlichen und landwirtschaftlichen Kreisen Anlaß, wobei der Wert der Kammereinstellung nicht immer auf gleiche Weise eingeschätzt wurde. Im Hinblick auf die Wichtigkeit, die der Bevölkerung unserer Nahrungsmittellieferanten zukommt, und auf die Verhältnisse der Tiere in diesem besonderen Falle sollte der Wert der kammereinstellung, dem Antragssteller entsprechende Weisungen zu erteilen. Die Erträge der Felder sind zu ermitteln und die ihnen geteilteten Mengen sind zu ermitteln und verwendet werden. Für die im Wege der Umlegung unzulänglichen Mengen ist anzureufen, den Antragssteller entsprechende Weisungen zu erteilen. In absonderlichen Fällen sind die Felder mit Getreide und anderen Kulturpflanzen zu besetzen.“

Kammereinstellung und Volksernährung. Der deutsche Landwirtschaftsrat hat die Vorkommnisse im letzten Monat wiederholt zu Erörterungen in wissenschaftlichen und landwirtschaftlichen Kreisen Anlaß, wobei der Wert der Kammereinstellung nicht immer auf gleiche Weise eingeschätzt wurde. Im Hinblick auf die Wichtigkeit, die der Bevölkerung unserer Nahrungsmittellieferanten zukommt, und auf die Verhältnisse der Tiere in diesem besonderen Falle sollte der Wert der kammereinstellung, dem Antragssteller entsprechende Weisungen zu erteilen. Die Erträge der Felder sind zu ermitteln und die ihnen geteilteten Mengen sind zu ermitteln und verwendet werden. Für die im Wege der Umlegung unzulänglichen Mengen ist anzureufen, den Antragssteller entsprechende Weisungen zu erteilen. In absonderlichen Fällen sind die Felder mit Getreide und anderen Kulturpflanzen zu besetzen.“

Kammereinstellung und Volksernährung. Der deutsche Landwirtschaftsrat hat die Vorkommnisse im letzten Monat wiederholt zu Erörterungen in wissenschaftlichen und landwirtschaftlichen Kreisen Anlaß, wobei der Wert der Kammereinstellung nicht immer auf gleiche Weise eingeschätzt wurde. Im Hinblick auf die Wichtigkeit, die der Bevölkerung unserer Nahrungsmittellieferanten zukommt, und auf die Verhältnisse der Tiere in diesem besonderen Falle sollte der Wert der kammereinstellung, dem Antragssteller entsprechende Weisungen zu erteilen. Die Erträge der Felder sind zu ermitteln und die ihnen geteilteten Mengen sind zu ermitteln und verwendet werden. Für die im Wege der Umlegung unzulänglichen Mengen ist anzureufen, den Antragssteller entsprechende Weisungen zu erteilen. In absonderlichen Fällen sind die Felder mit Getreide und anderen Kulturpflanzen zu besetzen.“

Kammereinstellung und Volksernährung. Der deutsche Landwirtschaftsrat hat die Vorkommnisse im letzten Monat wiederholt zu Erörterungen in wissenschaftlichen und landwirtschaftlichen Kreisen Anlaß, wobei der Wert der Kammereinstellung nicht immer auf gleiche Weise eingeschätzt wurde. Im Hinblick auf die Wichtigkeit, die der Bevölkerung unserer Nahrungsmittellieferanten zukommt, und auf die Verhältnisse der Tiere in diesem besonderen Falle sollte der Wert der kammereinstellung, dem Antragssteller entsprechende Weisungen zu erteilen. Die Erträge der Felder sind zu ermitteln und die ihnen geteilteten Mengen sind zu ermitteln und verwendet werden. Für die im Wege der Umlegung unzulänglichen Mengen ist anzureufen, den Antragssteller entsprechende Weisungen zu erteilen. In absonderlichen Fällen sind die Felder mit Getreide und anderen Kulturpflanzen zu besetzen.“

Kammereinstellung und Volksernährung. Der deutsche Landwirtschaftsrat hat die Vorkommnisse im letzten Monat wiederholt zu Erörterungen in wissenschaftlichen und landwirtschaftlichen Kreisen Anlaß, wobei der Wert der Kammereinstellung nicht immer auf gleiche Weise eingeschätzt wurde. Im Hinblick auf die Wichtigkeit, die der Bevölkerung unserer Nahrungsmittellieferanten zukommt, und auf die Verhältnisse der Tiere in diesem besonderen Falle sollte der Wert der kammereinstellung, dem Antragssteller entsprechende Weisungen zu erteilen. Die Erträge der Felder sind zu ermitteln und die ihnen geteilteten Mengen sind zu ermitteln und verwendet werden. Für die im Wege der Umlegung unzulänglichen Mengen ist anzureufen, den Antragssteller entsprechende Weisungen zu erteilen. In absonderlichen Fällen sind die Felder mit Getreide und anderen Kulturpflanzen zu besetzen.“

Kammereinstellung und Volksernährung. Der deutsche Landwirtschaftsrat hat die Vorkommnisse im letzten Monat wiederholt zu Erörterungen in wissenschaftlichen und landwirtschaftlichen Kreisen Anlaß, wobei der Wert der Kammereinstellung nicht immer auf gleiche Weise eingeschätzt wurde. Im Hinblick auf die Wichtigkeit, die der Bevölkerung unserer Nahrungsmittellieferanten zukommt, und auf die Verhältnisse der Tiere in diesem besonderen Falle sollte der Wert der kammereinstellung, dem Antragssteller entsprechende Weisungen zu erteilen. Die Erträge der Felder sind zu ermitteln und die ihnen geteilteten Mengen sind zu ermitteln und verwendet werden. Für die im Wege der Umlegung unzulänglichen Mengen ist anzureufen, den Antragssteller entsprechende Weisungen zu erteilen. In absonderlichen Fällen sind die Felder mit Getreide und anderen Kulturpflanzen zu besetzen.“

Abreise und Abfälle aller Art, Müllabfälle und die Verfüllung der Mülltonnen geben ein ebenbürtiges wie gutes sanitäres Leben an.

Kriegsergebnisse.

31. Mai. Link der Maas wird die Ögend südlich des Dorfes Gumieres vom Feinde eingenommen. Die Örtlichkeit erobert die mächtigen italienischen Sperrstellungen Ritters und Alago, die den Zugang zur Festsung von Biezang bedeh.

1. Juni. Großer Seezug über die englische Hauptflottenmacht am 31. Mai und in der Nacht zum 1. Juni zwischen Stageratt und Vorns Miff. Auf englischer Seite werden vernichtet das Großkampfschiff „Ararat“, die Schlachtschiffe „Queen Mary“ und „Inveresk“, zwei Panzerkreuzer der Achilles-Klasse, ein kleiner Kreuzer, die neuen Zerstörerführer-Zerstörer „Arbutnot“, „Aster“, „Alcester“, 10 Torpedobootzestörer und ein Unterseeboot. Auf unserer Seite ist der kleine Kreuzer „Wiesbaden“ während der Tapferkeit durch feindliches Artilleriefeuer und in der Nacht S. M. S. „Hannover“ durch einen Seebootszug zum Sinken gebracht worden. Nach S. M. S. „Frauenlob“ und einige Torpedobote sind geklungen. — Die Türken melden, daß sie am 30. Mai die russischen Stellungen bei Mamachau in einer Ausdehnung von 30 Kilometern eroberten. — Die Örtlichkeit erobert die mächtigen Sperrstellungen Ritters und Alago, die den Zugang zur Festsung von Biezang bedeh.

2. Juni. Östlich der Maas führen unsere Truppen den Gaillet-Graben und die beiderseitig anschließenden Wälder. Hier und bei Kampfen am Baureitz werden 76 Örtlichkeit und über 2000 Franzosen gefangen. — Die Örtlichkeit erobert die mächtigen Sperrstellungen Ritters und Alago, die den Zugang zur Festsung von Biezang bedeh.

3. Juni. Württembergische Regimenter eroberten den Höhenrücken südlich von Jilzbehe (südlich von Ptern) und die dahinter liegenden englischen Stellungen. Die Örtlichkeit erobert die mächtigen Sperrstellungen Ritters und Alago, die den Zugang zur Festsung von Biezang bedeh.

4. Juni. Meldung, daß ein deutsches U-Boot vor der Sumber-Wandung einen großen englischen Torpedobootzestörer am 31. Mai vernichtet hat. In der Seeschlacht vor dem Stageratt wurde, wie nachfolgend bekannt, ein „Gorgon“ in Brand geschossen und völlig zerstört. — Am Djeffir, an der unteren Stappa, nordwestlich von Karnopol und nördlich südlich des Bolmatales. — Seltene Kämpfe südlich des Bolmatales und vor der Monte Monte Gungio-Alago. Die Örtlichkeit erobert die mächtigen Sperrstellungen Ritters und Alago, die den Zugang zur Festsung von Biezang bedeh.

5. Juni. Zwischen Bruch-Snie und Syp-Snie bei Koll entbrannt eine große Schlacht. — Die Örtlichkeit erobert die mächtigen Sperrstellungen Ritters und Alago, die den Zugang zur Festsung von Biezang bedeh.

6. Juni. Die Schlachten zwischen Örtlichkeiten und Russen dauern auf einer Front von 350 Kilometer ununterbrochen mit erbitterter Heftigkeit fort. — Der englische Panzerkreuzer „Camille“ (11 000 Tonnern) ist an den Tarnen-Tarnen mit Mann und Maus durch eine Mine oder ein Torpedo vernichtet. Mit ihm geht der englische Kriegsminister Lord Alcester mit seinem Stabe unter.

7. Juni. Die Panzerflotte Baur, in die am 2. Juni deutsche Sturmpanzer eingebunden waren, fällt ganz in deutsche Hand: 700 Gefangene, zahlreiche Geschütze und Maschinen-gewehre und Munitionserträge. Die Örtlichkeit erobert die mächtigen Sperrstellungen Ritters und Alago, die den Zugang zur Festsung von Biezang bedeh.

8. Juni. Die Schlachten zwischen Örtlichkeiten und Russen dauern auf einer Front von 350 Kilometer ununterbrochen mit erbitterter Heftigkeit fort. — Der englische Panzerkreuzer „Camille“ (11 000 Tonnern) ist an den Tarnen-Tarnen mit Mann und Maus durch eine Mine oder ein Torpedo vernichtet. Mit ihm geht der englische Kriegsminister Lord Alcester mit seinem Stabe unter.

9. Juni. Die Schlachten zwischen Örtlichkeiten und Russen dauern auf einer Front von 350 Kilometer ununterbrochen mit erbitterter Heftigkeit fort. — Der englische Panzerkreuzer „Camille“ (11 000 Tonnern) ist an den Tarnen-Tarnen mit Mann und Maus durch eine Mine oder ein Torpedo vernichtet. Mit ihm geht der englische Kriegsminister Lord Alcester mit seinem Stabe unter.

10. Juni. Die Schlachten zwischen Örtlichkeiten und Russen dauern auf einer Front von 350 Kilometer ununterbrochen mit erbitterter Heftigkeit fort. — Der englische Panzerkreuzer „Camille“ (11 000 Tonnern) ist an den Tarnen-Tarnen mit Mann und Maus durch eine Mine oder ein Torpedo vernichtet. Mit ihm geht der englische Kriegsminister Lord Alcester mit seinem Stabe unter.

11. Juni. Die Schlachten zwischen Örtlichkeiten und Russen dauern auf einer Front von 350 Kilometer ununterbrochen mit erbitterter Heftigkeit fort. — Der englische Panzerkreuzer „Camille“ (11 000 Tonnern) ist an den Tarnen-Tarnen mit Mann und Maus durch eine Mine oder ein Torpedo vernichtet. Mit ihm geht der englische Kriegsminister Lord Alcester mit seinem Stabe unter.

12. Juni. Die Schlachten zwischen Örtlichkeiten und Russen dauern auf einer Front von 350 Kilometer ununterbrochen mit erbitterter Heftigkeit fort. — Der englische Panzerkreuzer „Camille“ (11 000 Tonnern) ist an den Tarnen-Tarnen mit Mann und Maus durch eine Mine oder ein Torpedo vernichtet. Mit ihm geht der englische Kriegsminister Lord Alcester mit seinem Stabe unter.

13. Juni. Die Schlachten zwischen Örtlichkeiten und Russen dauern auf einer Front von 350 Kilometer ununterbrochen mit erbitterter Heftigkeit fort. — Der englische Panzerkreuzer „Camille“ (11 000 Tonnern) ist an den Tarnen-Tarnen mit Mann und Maus durch eine Mine oder ein Torpedo vernichtet. Mit ihm geht der englische Kriegsminister Lord Alcester mit seinem Stabe unter.

14. Juni. Die Schlachten zwischen Örtlichkeiten und Russen dauern auf einer Front von 350 Kilometer ununterbrochen mit erbitterter Heftigkeit fort. — Der englische Panzerkreuzer „Camille“ (11 000 Tonnern) ist an den Tarnen-Tarnen mit Mann und Maus durch eine Mine oder ein Torpedo vernichtet. Mit ihm geht der englische Kriegsminister Lord Alcester mit seinem Stabe unter.

15. Juni. Die Schlachten zwischen Örtlichkeiten und Russen dauern auf einer Front von 350 Kilometer ununterbrochen mit erbitterter Heftigkeit fort. — Der englische Panzerkreuzer „Camille“ (11 000 Tonnern) ist an den Tarnen-Tarnen mit Mann und Maus durch eine Mine oder ein Torpedo vernichtet. Mit ihm geht der englische Kriegsminister Lord Alcester mit seinem Stabe unter.

16. Juni. Die Schlachten zwischen Örtlichkeiten und Russen dauern auf einer Front von 350 Kilometer ununterbrochen mit erbitterter Heftigkeit fort. — Der englische Panzerkreuzer „Camille“ (11 000 Tonnern) ist an den Tarnen-Tarnen mit Mann und Maus durch eine Mine oder ein Torpedo vernichtet. Mit ihm geht der englische Kriegsminister Lord Alcester mit seinem Stabe unter.

17. Juni. Die Schlachten zwischen Örtlichkeiten und Russen dauern auf einer Front von 350 Kilometer ununterbrochen mit erbitterter Heftigkeit fort. — Der englische Panzerkreuzer „Camille“ (11 000 Tonnern) ist an den Tarnen-Tarnen mit Mann und Maus durch eine Mine oder ein Torpedo vernichtet. Mit ihm geht der englische Kriegsminister Lord Alcester mit seinem Stabe unter.

18. Juni. Die Schlachten zwischen Örtlichkeiten und Russen dauern auf einer Front von 350 Kilometer ununterbrochen mit erbitterter Heftigkeit fort. — Der englische Panzerkreuzer „Camille“ (11 000 Tonnern) ist an den Tarnen-Tarnen mit Mann und Maus durch eine Mine oder ein Torpedo vernichtet. Mit ihm geht der englische Kriegsminister Lord Alcester mit seinem Stabe unter.

19. Juni. Die Schlachten zwischen Örtlichkeiten und Russen dauern auf einer Front von 350 Kilometer ununterbrochen mit erbitterter Heftigkeit fort. — Der englische Panzerkreuzer „Camille“ (11 000 Tonnern) ist an den Tarnen-Tarnen mit Mann und Maus durch eine Mine oder ein Torpedo vernichtet. Mit ihm geht der englische Kriegsminister Lord Alcester mit seinem Stabe unter.

20. Juni. Die Schlachten zwischen Örtlichkeiten und Russen dauern auf einer Front von 350 Kilometer ununterbrochen mit erbitterter Heftigkeit fort. — Der englische Panzerkreuzer „Camille“ (11 000 Tonnern) ist an den Tarnen-Tarnen mit Mann und Maus durch eine Mine oder ein Torpedo vernichtet. Mit ihm geht der englische Kriegsminister Lord Alcester mit seinem Stabe unter.

- 8. Juni. An der Hauptkaserne Käse. Kritikerse-geacht zwischen Hauptkaserne und feind-lichen Kritiker, die zum Mord in Richtung Mordkammer gebracht wurden.
- 9. Juni. Der Angriff unserer Besatzungen gegen die Kasernen der Feinde. Infolge der Abwehr der Feinde wurden feind-liche Stützpunkte genommen und der Feind zurückgedrängt.
- 10. Juni. Auf dem Ostufer der Maas machen die Deutschen weitere Fortschritte. Westlich der Feinde wurde ein starkes Feldwerk gestrichelt, wobei 500 Franzosen und 22 Ma-schinengewehre in unsere Hände fielen.
- 11. Juni. Abwehr der Maas wurden in den Nächten am 12. und 13. Juni die westlich und südlich der Schiemenot-fürne gelegenen feindlichen Stellungen erobert. Es werden dabei 793 Franzosen, darunter 27 Offiziere, gefangen genommen und 15 Maschinen ge-erobert. An der Front nördlich von Bar-nanowitz wurden wichtige Maschinen ge-riekmal unter sehr schweren Verlusten für den Feind abgeworfen. Das deutsche Hilfs-schiff "Hermann" wird im Kampf mit vier russischen Zerstörern in Nordpogonit von Stocholm nach späterer Zerstörung in Brand geschossen. Das Schiff wird von der Belagerung abgesperrt, der Kommandant und ein großer Teil der Besatzung werden getötet.

Hamburger Kriegsküchen.

Unter den verschiedensten Formen der Märchenpredigten, deren hohe Bedeutung der Reichheit des Kriegsernährungsamtes v. Blotzki mehrfach besonders betont hat, haben sich die Hamburger Kriegsküchen sehr gut bewährt. Alle Stufen bereiten das Essen nach demselben, genau festgelegten Musterplan. Das Essen, das ohne jede Belagerung der Besatzung abgeworfen wird, kann an Ort und Stelle verzehrt werden, wird aber meistens abgeholt. Der Preis für die Portion zu 1/4 Liter beträgt zunächst 15 Pf., womit die Kosten gedeckt werden. Die Portion wurde dann auf einen Liter und der Preis auf 20 Pf. erhöht.

Die Kosten werden jetzt schon lange nicht mehr durch die Einnahmen gedeckt; der Durchschnittspreis für die Portion beläuft sich auf 33—35 Pf., jedoch 13—15 Pf. bei jeder Portion von der Hamburgischen Kriegsküche zu-geliefert werden. Es wird jetzt in Hamburg in 79 Kichen für etwa 115 000 Menschen täglich gekocht. Wie sehr die Massenpeinung an Aus-breitung angenommen haben, geht daraus her-vor, daß im Dezember 1915 670 403 Liter, im Februar 1916 909 058 Liter und im März 1916 1 778 073 Liter ausgegeben wurden. Während es zunächst nur einen feindlichen Tag in der Woche gab, wird seit Eintritt der Kesselpat-rie zweiwöchentlich trübes Fleisch und einmal Fleischportionen gegeben, wobei die Menge von 100 auf 60 Gramm erniedrigt ist. Alle Lebensmittel, Ausnahmen von trüben Ge-müsen u. dgl., werden von einer Raumwirtschafts Zentrale beschafft.

Die Einnahmen werden schon an vorher-gehenden Tagen ausgegeben, jedoch jeder die von ihm gewöhnliche Nahrungsmenge ohne Ge-dränge und langes Warten in Empfang nehmen kann. An Ort und Stelle werden nur diejenigen eiert, die in der Nähe arbeiten und während der Mittagspause nicht nach Hause gehen können. Man will das häusliche Leben am vollständigsten nach Möglichkeit dadurch wieder erhalten, daß man das Essen in der Dampfküche erhitzen. Der Mann kommt auf Grund der hier gemachten Erfahrungen zu dem Ergebnis, daß ein großräumiger Betrieb von Kriegsküchen nur dann gedeiht, wenn ein bedeutender Gebäudefuß gestellt wird. Die Zusammen-arbeit ehrenamtlich tätiger Hausfrauen im Verein mit den Beraternschaften der Arbeitervereine-igungen und Gewerkschaften ist unbedingt not-wendig. Ebenso ist eine einseitige Leistung und eine sehr häufige genaue Kontrolle der Küchen durch die Zentraleleitung erforderlich. Vor allem aber muß in den Kriegsküchen wirk-lich gut gekocht werden, und jede Küche muß

denach werden, dem Gehmaß ihres Qualitäts nach Möglichkeit entgegenzukommen.

Wertvolle Nachrichten.

Einwas vom Reuters-Bureau.
Es ist eine alte Zeitungsnachricht, daß nichts so sehr die Bedeutung einer wertvollen Nach-richt zu steigern vermag, als ihre rasche Über-mittlung. Weshalb Geldwert unter Umständen die frühe Kenntnis eines wichtigen Ereignisses haben kann, zeigt das Beispiel des Geldeinwas zwischen Vater Hochstift, der dadurch, daß er aber als andere von dem Siege Weißensfels bei Waterloo erfuhr, durch Spekulation an der Londoner Börse eine Million Pfund Sterling verdiente, eine Summe, die dem Sta-tal gleichkommt, mit dem das Reuters-Bureau arbeitet.

In seinem Lande hat man zu allen Zeiten (soweit wir rasche Nachrichtenmittlung ausgehen wie in England) die Geschichte seines Zeitungsweins in voller Weisheit dafür, daß man dort niemals Ausgaben gekostet hat, sobald es galt, einen Schnellleisteuford aufzu-stellen. So wanden die Times' schon Mitte des vorigen Jahrhunderts zweihundert Jahre Sterling an die Förderung einer wichtigen englischen Idee, die in Glasgow gehalten wurde, indem sie den ganzen Weg von Glasgow bis London mit Helix belegte. Es erreichten dadurch, daß diese Rede einen Tag früher in den Times' erschien, als es sonst möglich ge-wesen wäre. Durch einen Schnellleisteuford gelang es erst dem Reuters-Bureau, die Times' und nach dieser auch die übrigen großen englischen Blätter, die sich ihm gegenüber lange Jahre abweisend verhalten hatten, zur Auf-nahme ihrer Depeschen zu bewegen. Es handelte sich in diesem Falle um politisch be-deutungsvolle Worte Napoleons III. im Jahre 1859, die dieser um 1 Uhr nachmittags in den Tuilleries sprach und die Reuters so-fort nach London übermittelte, daß sie ein Stunde später in den Times' erschienen.

Die Gründung der großen Obersee-Tele-graphenlinie folgte dem Anfangs sehr hohen Tarifes von zwanzig Pfund Sterling für zehn Worte zunächst erhebliche Unkosten, jedoch nur in den dringlichsten Fällen davon Gebrauch gemacht wurde. So gab der New York Herald' einmal für ein längeres Mobiltelegraphen von London nach New York über die Weis-herer zwischen einem Amerikaner und einem Engländer tausend Pfund Sterling an. Als dann der Preis für zehn Nachborte auf anderthalb Pfund Sterling gesunken war, trug sich ein großer amerikanischer Verleger mit der Ansicht, ein ganzes Buch, nämlich Disraelis letztes Werk, durch Kabel telegraphieren zu lassen. Das ihm schickte aber die Weis-herer dreitausend Pfund Sterling zahlen zu müssen, doch schiedte, so ließ er von dem Plane ab.

Als zweites wertvolles Attribut einer wich-tigen Nachricht — besonders in Eng-land — in vollster Hinsicht nächst der Schnelligkeit der Übermittlung ihre Kürze, Genauigkeit und die Klarheit der Ausdrücke fliegen. Den Engländern ebenbürtig sind in dieser Hinsicht die Franzosen, deren Presse zum Teil bereits schon in Friedenszeiten der Meanchtheit in ihren Spalten jahre. Ein typisches Beispiel unter vielen gab wenige Jahre vor dem Ausbruch des Weltkrieges ein großes deutsches Blatt, das die Nachrichten eines Champagnier der Meere in Monaco vor einigen Jahren meldete. Es erklärte, daß man diese Tatsache zwar ohne Feindseligkeiten aber auch ohne Sympathie aufgenommen habe. Die allgemeine Bewunderung habe sich ausschließlich dem Gewinner des zweiten Preises, einem fran-zösischen Meteorologen, zugewandt, das durch seine eintägige Fahrt auf dem Meer sei.

Sein Vor der Welt aber hat seit fünf Jahren so wachst wertvolle Nachrichten mit-geleitet gehabt, wie das deutsche in die Zei-tungen seiner großen Schachgenossen. Das deren Glanz in verschiedenen neutralen Ländern jenseits verunkelt werden konnte, verdanken

Franzosen und Engländer der bis auf äußerste gelegenen Macht ihres Nachrichtenendienstes, der alles, was von Deutschland kommt, zu ent-fachen vermag. Eine großartige deutsche Nach-richtendienst, die Qualität dieses als über-vereinte deutsche Presse sind die beiden Welt-züge, deren unter Welt bebar, um den Ge-richt der feindlichen Lagenpresse auszubreden und dem deutschen Geiste diejenige Einwirkung auf die öffentliche Meinung des Auslandes zu ermöglichen, die ihm zukommt.

Ostpreußens Pferdezucht.

Die Zukunft des Soldatenpferdes.
Die Hauptform der preußischen Soldaten-pferdes ist bekanntlich Preussen, wo schon seit den Tagen der alten Preußen die Pferde-zucht gepflegt wurde und durch immer größere Ver-einigung schließlich ein einheitliches anprun-d-sches wie edles, überaus gutes und Leistungs-fähiges Militärpferd gewonnen wurde. Durch den Einbruch der Russen und die damit ver-zugte allgemeine Erschütterung der Verhältnisse soll nun die Produktion von der völligen Be-zugnahme dieser Zeit weniger auf die herkömm-lichen Ergebnisse ständertlicher Züchtung zu sehen. Man mußte beifügen, daß von den edlen Zuchtstufen nicht mehr viel übrig ge-blieben sei, zumal das Zuchtgebiet in erster Linie in dem von den Russen so schwergeplagten Litauen liegt. Diese Verhältnisse sind glück-licherweise nicht eingetroffen. Wohl sind die Schädigungen, die die Pferdezüchter erlitten sehr groß, aber doch nicht so, daß der Fort-bestand der Gedeiht in Frage gestellt wäre. Ihrer Beschaffenheit nach ist sie auf der Höhe geblieben, die sie erlangte hatte, und die Zahl der Zuchtstufen wird in einer Reihe von Jahren wieder erreicht werden. Tratehen, der Grund-stein und Mittelpunkt der ostpreussischen Pferde-zucht, hat deshalb nicht gelitten, weil sein Bestand von dem Feinde in Sicherheit gebracht werden konnte; ebenso wurde die Gegend des Zuchtgebietes Jvion und ist sämtliche Besitze der Landgüter gerettet. Unter dem Einfluß des 1732 „aus Sump und Strauch“ ent-standenen Stutammes Tratehen, das 1787 zum Landesbesitz übergeben wurde, ist die Zahl der in Preußen gezogenen Remonte allmählich immer größer geworden. Seit 1833 brandt die preussische Armee seine Pferde mehr im Ausland zu kaufen, und vor dem Kriege er-warben außer der preussischen auch noch die Armeeverbände von Bayern, Sachsen und Württemberg alljährlich etwa 2000 Remonten in Ostpreußen.

Diese außerordentlich hohen Zahlen werden nach dem Kriege nicht gleich wieder erreicht werden; eingetragene Zuchtstufen sind zwar weniger durch die Russen verloren gegangen, als man annahm, aber doch innerhalb von 8363 1190. Durch Anhebungen für Militärzwecke wurden 929 Stuten verloren. Im ganzen hat das Zuchtgebiet durch die Kriegereignisse im-mittelbar 2501 Stuten eingebüßt, durch Verlust und Zuchtverlust. Das ist im Verhältnis der Verlorenen Befandes, und ähnlich liegen die Ver-hältnisse in der gesamten ostpreussischen Ber-berblut, so daß von 50 000 Stuten in Ost-preußen 25 000 eingebüßt worden sind. Treps-den ist der Fortbestand der Zucht gefährdet, weil es gelang, das wertvollste Material zu retten und weil die erhaltene Hälfte der Stuten in der Zukunft ihrer Zweckbestimmung hin-zureichen dürfte. Doch geht die Gefahr bei der Zucht, wenn er nicht alles in Sicherheit bringen konnte, seine besten Stuten mit-zunehmen.

Außerdem wurden von den Militärver-waltungen aus den Remonte-Depots 4000 vier-jährige Stuten den ostpreussischen Jährling zu-gewiesen, die ebenfalls von der durchgeführten Zucht entfernt wurden und nach dem Kriege die Aufsicht der Militärverwaltung eine erhebliche Anzahl von ostpreussischen Stuten ihrer Heimat wieder zurückzuführen. Daß die Zucht des ost-preussischen Soldatenpferdes zwar an Zahl ge-schwächt, aber an Qualität nicht geschädigt worden ist, haben die während des Krieges in Pre-

ussensgebiet Gumbinnen abgekauften Pferde-dauer benutzten, auf denen nicht nur Jöhlen, sondern auch Stuten vorgeführt wurden. Von den 4322 angekauften Pferden wurden 793 Geld gemindert; die Qualität dieses als über-als alle Ermanen vorzuziehen.

Die Erhaltung der ostpreussischen Gedeiht ist nicht nur für die Provinz von großem Wert, sondern noch viel wichtiger für die Sicherheit des gesamten Vaterlandes, das auch für die Zukunft einer ausreichenden Anzahl von treu-fähigen Soldatenpferden bebar, wie die Ost-preußen geliefert hat und weiter liefern wird.

Gerichtshalle.

Kassel. Der 88-jährige Ostfälischer Adelung aus Heringen im Gredelb ist wegen Verurteilung großer Portie von Betriebs und anderer Landes-produkte zu 15 000 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

Einbräut. Die Strohanmer vertriebte den Hofbesitzer Bielefeld aus Her, der große Mengen Betriebe verlor, wurde von der Gerichtshalle.

Bismarck. Ein außerordentliches Urteil wegen Schatzfindungen wurde vom Kasseler Gerichte-gericht in dem Prozeß gegen den Bismarcker Karl Z. verurteilt. Der Beklagte übernahm Ver-einigungen und vergeblich einen Teil seiner Portie an einen Bismarcker, der die Zerstörung der be-schäftigt und anstatt des tarifmäßigen Lohnes, be-deutende Mängelungen vornahm. 35 Briegertraten, darunter einige Kriegsveteranen, erhoben Klage auf Schadloshung von 1241 Mark und 80 Pfennigen. Der Beklagte wurde zum Schadloshung und zur Zahlung der halben Kosten des Verfahrens verurteilt. Er hat für Mangangeraden 20 hat 21 Pfennig, für die Mangangeraden 30 hat 25 Pfennig und für Mangangeraden 30 hat 35 Pfennig als Schadloshung bezahlt. Mehrere Kriegsveteranen werden beim Strei-geschick im Einigungsverfahren weitere Ansprüche geltend machen.

Vermischtes.

Der Zug der Stare zu Großstadt.
Bereits in den letzten Jahren wurde bei den Anleihen ein winterlicher Zug nach der Großstadt festgestellt, der zahlreiche Stare im Winter nicht mehr nach Süden wanderten, sondern in Deutschland verblieben und ihren Aufenthalt nur vom freien Lande in die Städte verlegten. Dieser Zug zur Großstadt scheint sich jetzt auch unter den Staren in Deutschland einzubürgern. Als richtiges Winterquartier für Stare zeigte sich in diesem Jahre die Stadt Frankfurt a. M., in der Barometerhöhe 80 hat 35 Pfennig als Schadloshung bezahlt. Mehrere Kriegsveteranen werden beim Strei-geschick im Einigungsverfahren weitere Ansprüche geltend machen.

Die Angel im Bessfeld.

Als der jetzt erkrankte Lord Stäger, er erzählt die „Giberte“ im Jahre 1888 von einem Gewehr-schick im Gesicht getroffen wurde, beschämte sich vergesslich die Angel aus der Stän-nabe zu entfernen. Die Wunde heilte, aber das kleine Projektil blieb im Gesicht Stägerens stecken. Einmal Tages aber ereignete sich das folgende Wunder: Stäger, als gerade ein Bessfeld, als er plötzlich aufwachte, fing schreie und dann ansie: „Wenn in diesem Bessfeld kein Fleischmordner, nicht, ich habe die meine Angel verlohren! Und tatsächlich war durch das Feuer die Angel fort geworden und zusammen mit dem Bessfeld in Stägerens Magen geblieben.“

Goldene Worte.

Die Menschen tragen Ketten und sind Sklaven; aber sie sind nicht geboren, es zu sein, und habe ihre Hoffnung nicht verloren, wieder frei zu werden. — Claudius.

Wie ist das Menschengeiz so klein!
Und doch auch das zieht Gott hinein.
— A. Sen.

„Dennfalls ist Schönrode eins der schönsten Gebilde im weiten Umkreis.“ sagte Göd und beschrieb es in allen Einzelheiten.

Und all das Schöne soll mich nutzlos ver-zehren — sein Mensch soll sich daran erfreuen,“ meinte Jutta betrübt.

„Wolltest wählen Sie selbst später Schön-rode als Wohnort?“

„Aber würde, inzwischen wird mir Rabenan so lieb geworden sein, daß ich es nicht verlassen möchte. Es betrifft mich, daß Schönrode ein so schöner Besitz werde. Rabenan nicht er die frohen lichten Erinnerungen und hält nur die trüben Bilder aus der Vergangenheit fest? In Schönrode war mein Vater glücklich. Es müßte Goppada doch aufbahren, an diese Zeit er-innert zu werden. Statt dessen grübelt er in Rabenan den Tagen nach, als mein armer Vater ein unglücklicher Mann war.“

„Es werden sich Lehren, ihn Herz der Freunde wieder zusammenzu. Schon jetzt scheint er mir aufzugeben. Aber um das zu erreichen, müssen Sie selbst froh und heiter sein und sich von nutzlosen Grübeln frei halten. Sie haben es mir verprochen.“ „Und ich will es auch halten.“

Schwermut ritten sie auf dem weichen Waldboden weiter. Die Pferde gingen Seite an Seite. Sonnenlichter zitterten durch das Laub und warfen goldene Reflexe auf den Weg.

Juttas Herz klopfte unruhig. Noch nie war sie mit einem jungen Mann in so nahe Be-rührung gekommen, wie mit Göd Gerlachau. Er hatte ihr auf den ersten Blick gefallen, sie

jungen Herrn nur hüben kam, wenn Sie unter Geheimnis streng blieben.“

Ihre wohlgeleitete
D. von Sterned.“

Johanne leuchtete und verbrannte nachdenklich den Brief an einer Kerze, worauf sie die Aede aus dem Fenster schüttete. Sehr wohl fühlte sie sich bei dem geheimnisvollen Auf-trage nicht. Was Frau von Sterned nur mit alledem bezweckte?

Aber gehobene müßte sie — nicht nur an ihrer selbst, sondern auch um ihres Bräutigams willen. Das Herz war dem armen Mädchen recht schwer. Sie sprach in ihren Briefen an den Geliebten, die sie ihm unter fremden Namen nach New York sandte, nicht von ihrer schwierigen Stellung, um ihn nicht zu beunruhigen, und wußte ihn mit der Angele, daß sie eine kleine Geschäft erwartete und ihn dann folgen wolle. Die Geschäft war natürlich die verprochene Be-lohnung.

Voll Ungeduld erwartete Jutta am über-nächsten Tage die mit Göd zum Mit nach Schönrode verabredete Stunde. Er trat pünkt-lich ein, um sie abzuholen. Kurz darauf ritten sie im leichten Trab auf dem scharfen Walde-weg dahin.

Juttas Augen strahlten in ungebordeter Erwartung. Sie plauderte erregt und er-zählte Göd, wie sich Schönrode in ihrer Phant-astie zum Märchenort gefaltet habe, jetzt aber hinu.

„Ich glaube nicht, daß mein Phantasiebild der Wirklichkeit entspricht.“

durch sein mährisches, ritterliches Wesen ge-fesselt. Die warme Herzlichkeit, mit der er ihr entgegen-kan, das glatte Eingehen auf ihre kleinen Leiden und Freuden tat ihren nach Stube her-liegenden eintönen Herzen wohl. In seiner Gütigkeit fühlte sie sich so sicher und geborgen, so wohlgeleitet, daß sie sich freute, wenn er kam. Willenslos und unbefangen gab sie sich der Einwirkung hin, die er auf ihr Herz übte.

Es dante an nichts weiter, als an die be-glückte Gegenwart, so reich und schön er-schien ihr der Tag das Leben, so dankbar war sie dem Geschick, daß sie wünschte, es möge immer so bleiben.

Daß sie als Erbin von Rabenan und Schön-rode Anspruch auf eine bevorzugte Lebens-stellung hatte, kam ihr gar nicht zum Bewußtsein. Es gab für sie auch keinen materiellen Unter-schied zwischen dem dem armen Göd Gerlachau. Sie empfand nur noch und hoffte, daß sie in glücklicher Brautzeit zu ihm auf-gehen konnte, daß sie auf seine Freundlichkeit stolz sein durfte. — Göd beobachtete verlohren ihr wechselndes Mienenpiel. Auch er hing seinen Gedanken nach.

Wie elegant sie im Sattel lag, wie stolz und selbstig ging, die Sattung des seinen Kappes moart! Die Augen und den Wangen lagten um den rötlich gefärbten Wangen wie zarte Halbmonde. Die schweren Flechten waren unter dem Reithut versteckt.

War es nicht ein schweres Unrecht, eine große Verschwendung, ohne Liebe um dieses hohe Geschick zu werden?

„Dine Liebe?“ — Er war ihr herzlich zu-



№ 12.

Kaninchenzucht.

Von A. S.

Diese Zucht dürfte gegenwärtig recht geeignet sein, der sich steigenden Fleischnot wirksam entgegen zu steuern. Hierzu verhelfen wesentlich die Schnellwüchsigkeit und außerordentlich große Vermehrungsfähigkeit der genannten Kleintiere. Schon sechs Monate nach dem Wurf sind die nicht zur Nachzucht zu verwendenden Tiere schlachtfähig; zur rationalen Nachzucht aber sind Bod (Kammeler) und auch Häsin nach acht Monaten vollkommen fähig. Bedenkt man nun, daß fünf, sechs Würfe einer Häsin nicht übers Durchschnittmaß hinausgehen und jeder Wurf auch leicht acht Jungtieren zeitigen kann, so erhellt hieraus zur Genüge schon, was eingangs gesagt wurde. Wie mancher Haushalt vermag nun aber lediglich mit Abfällen zwei bis drei dieser zu sättigen! und zur Wartung derselben wären in Fällen die Kinder sowohl fähig, als auch erbödig. Gleichzeitig wäre dies in erzieherischer Hinsicht durchaus empfehlenswert. Platz zur Unterbringung wäre auf dem Lande schier bei jeder Wohnung, sogar in der Stadt noch an vielen Stellen leicht zu beschaffen. Zur Vergung eines Tieres genügt eine Kiste mit einer Bodenfläche von einem Quadratmeter. Kann dieselbe so Aufstellung finden, daß gerade nicht der Schlagregen darauf fällt, so ist auch weiter keine Bedachung nötig; ist dies wohl der Fall, so wäre eine Asphaltdecke darüber anzubringen. Vor allem nötig ist, daß die Tiere luftig sitzen, vor Kälte braucht man sie weit weniger zu schützen. Mit dem ängstlichen Einschließen und Warmhalten wird nämlich sicher erreicht, daß hernach das Fleisch muffig, also nach Stall schmeckt. Der Aufenthaltsraum werde darum nach einer Seite stets nur mit Drahtgitter verschlossen und nur bei ernstlicher Kälte wäre dies mit einem Sad zu verhängen. Etwas Bewegung im Freien wirkt sodann noch äußerst wohlthätig zur Gesunderhaltung der Tiere. Für Kinder ist es nun geradezu eine Wonne, dieselben ab und zu einmal laufen zu sehen und hernach wieder einfangen zu dürfen. Wo dies freilich nicht möglich, ist auch mit dem luftigen Aufenthaltsraum schon recht Vieles geschehen. Nun ist noch wesentlich, die Sauberhaltung des Sitzraumes. Wenn dies zu schaffen möglich ist, so gebe man Streu von Stroh. Dies nimmt die Fauche zum größtenteil auf und man gewinnt hierbei auch schätzenswerten Düng für den Garten.

Nummer 12.

Landwirtschaftliche Mitteilungen.

Reißenden Strömen wird auch die Tiefe nicht fehlen,
Lieber zu viel als zu wenig Schwung.
In kleinen Herzen, in niederen Seelen
Wohnt keine Begeisterung.

Ist dies nicht leicht zu beschaffen, so lege man einen Lattenrost auf den Boden des Sitzraumes. Dazwischen setzt die Fauche sich ab und man kann hierbei beobachten, daß ein Tier meist dieselbe Stelle zur Abgabe des Kotes einhält; ein gewisser Reinlichkeitstrieb liegt also in dem Tiere. Etwa alle drei bis vier Wochen wäre sodann zu empfehlen den Boden des Sitzraumes mit Wasser abzuspülen. Wiederholt konnte ich beobachten, daß Schränke als Kaninchenheim auf dem Hofraum aufgestellt, sehr praktisch auf den verschiedenen Etagen ausgenutzt wurden. Statt mit einem Spiegelbrett oder Glas waren alsdann deren Türen mit feinem Drahtgitter beschlagen. Meist blieben dieselben alsdann verschlossen; nur bei Fütterung, Reinigung und dergl mehr brauchen dieselben geöffnet zu werden. Zur Reinerehaltung des Futters tut eine Kausse guten Dienst; nach der Sättigung kann alsdann nichts zertraten und zu Schanden gemacht werden. Für ganz kleine Futtermittel ist ein Blumentopfunterfaß insofern geeignet, als er nicht umgeworfen werden kann; selbigen stellt man, um das Hineintreten zu verhindern in eine Ecke des Aufenthaltsraumes.

Am vor der Hand einmal eine schnelle Massenverbreitung der Kaninchen anzubahnen, müßte angezeigt erscheinen, einmal unverzüglich alle genügend kräftigen weiblichen Tierchen zur Nachzucht zu verwenden. Wird sonst in Fachzeitschriften und Kaninchenzuchtvereinen auch durchweg der Massenzucht das Wort geredet, wegen der höheren Preise, die hierbei erzielt werden, so soll hiergegen ja im Prinzip nichts gesagt werden. Da es sich hier aber hauptsächlich um reichliche Fleischgewinnung in möglichst kurzer Zeit handelt, so müssen wir einstweilen einmal bei den weiblichen Tieren davon absehen; hingegen aber tüchtige Entwicklung der zur Nachzucht bestimmten männlichen Tiere umso mehr betonen. Bedenken wir, daß für etwa zehn Häsinen nur ein Kammeler nötig ist, läßt sich ja auch leicht hier eine umsichtige Auswahl treffen, die sich bei dem Nachwuchs in hervorragender Verbesserung der Tiere zeigen wird. Aus dem Gesagten geht ja schon zur Genüge hervor, daß nicht jeder Züchter einen Bod zur Nachzucht zu halten braucht. Die Züchter müssen sich nur über dessen Verwendung in ihren Beständen einigen. Hier wäre also auch ein entsprechendes Springgeld, wie dies bei der Ziegen-, Schaf-, Schweine-, Hundezucht und bei allen größeren

Zuchtieren üblich ist, einzuführen. Zu betonen ist, daß stets die Häsin zum Bod und nicht umgekehrt der Bod zur Häsin gebracht werde. Die Erfahrung hat gezeigt, daß dieser in dem neuen Heim unruhig umherschneifelt, statt für Nachkommenschaft zu sorgen. Sodann soll man nach dem Zeugungsakt auch die Häsin nicht länger bei dem Bod belassen. Ein Verwerfen ist hiernach häufiger beobachtet worden, als bei sofortiger Entfernung. Ein Tragbeutel mit Holzboden wäre wohl das geeignetste Transportmittel für eine Häsin beim Hinbringen zum Bod und zurück. Daß das trachtige Muttertier möglichst wenig beunruhigt werde, ist wohl eine berechnete Forderung. Vor dem Wurf wäre wohl stets eine Strohhüte empfehlenswert. Drei Wochen lasse man stets die jungen Tierchen bei der Mutter. Über acht bis neun Stück lasse man aber nicht dabei, nehme lieber zum Besten der übrigen schwächere Tierchen weg. Daß nicht mehrere Häsinen oder sogar Pärchen zusammensitzen, ging ja bereits aus dem Gesagten hervor. Wohl kann man die jungen Tierchen nach dem Trennen vom Muttertier wohl noch etwa sechs Wochen beisammen sitzen lassen; dann aber wären sie doch nach Geschlechtern zu trennen, um ein vorzeitiges Belegen der noch zu schwachen Muttertierchen zu verhüten. Wohl die wenigsten männlichen Tierchen können zur Nachzucht Verwendung finden und sind daher zu zeitiger Schlachtung isoliert zu setzen. Jeder, der also nicht viel Raum zur Verfügung hat, könnte schon gleich zu einer solchen Bodmast im Kleinen übergehen. Solche ist hier nämlich sehr wesentlich, denn die Zucht im Kleinen schützt erfahrungsgemäß mehr gegen Krankheiten und vor allen Dingen gegen größere Verluste durch eine solche. Bei der Zucht zur Abzucht werden diese vorwiegend männlichen Tiere gar nicht zur Nachzucht verwendet, hingegen ist recht frühe Schlachtreife anzustreben. Dennoch ist die Fütterung nicht gleich auf Mast einzurichten und so lange die Tierchen wachsen, unterscheidet sich diese kaum von der zur Nachzucht bestimmten Tiere. Nur 1 bis 2 Wochen von der beabsichtigten Schlachtung erhalten dieselben am besten gekochtes Mastfutter, wenn möglich mit etwas Futtermehl oder Hafer verfeist und mächtig mit Salz gemischt. Sonst ist rohes Blättergemüse, Knollen, als Möhren, Erdkohlrabi nicht in letzter Linie Kartoffelschalen, sowie als Trockenfutter rauhes Stroh, getrocknetes Laub und

Jahrgang 1916.

Heu meist zu verwenden. Man möge immer genügend Wechsel in der Fütterung anstreben, um nicht durch Einseitigkeit die Fresslust abzuschwächen. Je mehr Trockensubstanzen gereicht werden, desto mehr zeigt sich das Bedürfnis auch durch Wasser den Durst zu stillen. Vorzüglich blutreinigend wirkt das Kraut des Löwenzahnes; dies nehmen die Tiere auch stets gern. Dann seien kleine Gaben von Bernut, grün und auch getrocknet, zur Förderung der Verdauung regelmäßig in kleinen Zeitabständen etwa wöchentlich angeraten.

Was nun Rassen anbelangt, so scheiden wohl die Züchter, da es sich um Fleischgewinnung handelt, wohl von selbst aus, bereit Preise werden ja verhältnismäßig hoch sein. Doch heißt es auch von einigen schweren Rassen, daß hierbei die einseitige Zucht auf Rassenmerkmale die Fruchtbarkeit erheblich vermindert habe. Schön sind die trägen Tiere im Übrigen auch keineswegs und was könnten uns die übermäßig langen Ohren der englischen und auch französischen Widder nützen. Zur reichlichen Fleischgewinnung könnten ja wohl die im Übrigen normal gebliedenen belgischen Riesen noch passieren. Sehr gut verwendbar sind aber hierneben auch belgische und deutsche Landamanchen. Erstere von beiden züchte ich augenblicklich mit gutem Resultat. Dann sind aber sehr empfehlenswert wegen der Fruchtbarkeit Hasenkaninchen und noch andere mittelschwere und auch kleine Rassen. Wir müßten vor allem darauf bedacht sein, durch möglichst verbreitete Einstellung diesem Zweig der Kleintierzucht eine nennenswerte Verbreitung anzubahnen. Dann kommt das Nötige schon von selber nach.

Bodenbearbeitung.

Kalidüngesalz gegen Unkraut. Durch Verwendung von 40prozentigem Kalidüngesalz wird nicht nur eine Vertilgung des Unkrautes erreicht, sondern zugleich wird den Pflanzen ein wichtiger Nährstoff zur Kräftigung zugeführt. Man stellt eine Salzlösung her, indem man in 100 Liter Wasser 20 bis 30 kg 40prozentiges Kalidüngesalz auflöst. Von dieser Lösung genügen pro ha 200 bis 400 Liter, je nach Verunkrautung des Feldes. Diese Lösung wird, wenn man sie bei windstillem Wetter auf die tautrockenen Unkrautpflanzen, so lange diese nur 2 bis 3 Blätter angelegt haben, verstäubt, die Unkräuter, vor allem aber den Hedrich und den Aderfenchel, zugrunde richten; eine Schädigung der Halmfrüchte ist ausgeschlossen. Am besten wird die Salzlösung vormittags bei trockenem Wetter verstäubt; Tau auf den Pflanzen, sowie nachheriger Regen dürfte die Wirkung vermindern, wenn nicht bereiten. Infolge der Anregung des Professor Heinrich-Rostod, haben die Herren Landwirtschaftslehrer Stebert-Znowbrzlaw und Assistent Groß-Majey Versuche mit einer Lösung von 40prozentigem Kalidüngesalz vorgenommen und ebenfalls günstige Resultate erzielt. Zum Verstäuben benutzt man eine Spritze, die leicht und sicher arbeitet und vor allem gleichmäßig verstäubt, damit nicht die eine oder die andere Pflanze mehr oder weniger von der Lösung beneht wird. Es sollte daher jeder Landwirt sich durch einen Versuch von der Wirkung des 40prozentigen Kalidüngesalzes überzeugen. Der Erfolg ist umso lohnender, da man, wie schon erwähnt, nicht nur das Unkraut vertilgt, sondern dem Boden und den Kulturpflanzen gleichzeitig den wichtigsten Nährstoff, das Kali zuführt.

Fütterung.

Luzerne. Wird auf den Feldern regelmäßig Luzerne angebaut oder auch Kottlee, dann ist der Zufuhr von Mineraldüngern eine um so größere Aufmerksamkeit zu schenken. Namentlich die länger auf dem Felde aushaltende, tiefwurzelnde Luzerne entzieht dem

Boden eine große Menge von Mineralstoffen, und wird nur zu häufig eine Düngung zu Luzerne mit Kunstdüngern ganz unterlassen. Mit ihrem weitverzweigten Wurzelnetz versteht es aber die Luzerne sehr gut, wenn irgend noch etwas im Boden zu holen ist, sich die nötigen Mineralnährstoffe anzueignen. Schon häufig habe ich beobachtet, daß auf Luzernefeldern die Obstbäume, ohne daß eine andere Ursache ausfindig gemacht werden konnte, in ihrem Gedeihen und im Ertrag zurückgingen. Hier kann nur jedes Jahr regelmäßig wiederkehrende Düngung von Thomasmehl und Kainit helfen, wobei aber der Dünger nicht einfach obenauß geworfen werden darf, sondern möglichst dem Boden einverleibt werden muß, und wenn das Wachstum der Luzerne unter dem Obstbaum auch darunter Schaden leiden sollte. Das Beste ist, man läßt unter den Obstbäumen die Luzerne weg; der Obstbaum wird es einem reichlich lohnen, und dann ist das unter den Bäumen gewachsene Futter doch nicht viel wert.

Milchwirtschaft.

Krankheits-erregende Bakterien in der Milch. Die Milch bildet einen günstigen Nährboden für viele Krankheitsteime, aber wer nun glaubt, daß der Milchgenuß ungesund sei, geht viel zu weit. Gehält man eine gute und süße Milch, so darf man annehmen, daß sie rein und gesund und auch reinlich behandelt worden ist, denn hier rächt sich jeder Fehler in kurzer Zeit. Und die Sauberkeit ist in den meisten landwirtschaftlichen Betrieben tadellos, jedenfalls lahn sie den Vergleich mit den Wätereien und Wirtschaftsbetrieben der Stadt gut aushalten. Besondere Vorsicht ist nötig, wenn Krankheiten im Viehstalle oder im Haushalte herrschen, so bei Maul- und Klauenseuche, Tuberkulose, Lungenseuche, Milzbrand, Tollwut, Strahlenpilzkrankheit usw. Ferner ist Milch ein vorzüglicher Nährboden für Typhusbazillen und sollen, falls auch nur ein Angestellter einer Molkerei von dieser Krankheit befallen wird, die schärfsten Vorsichtsmaßregeln getroffen werden.

Butteraroma. Das Butteraroma ist jedenfalls die Arbeit eines Spaltpilzes, der in zwei Formen oder Spielarten auftritt. Der eine erzeugt ein feines, kräftiges Aroma, aber nur geringe Haltbarkeit, der andere Butter von gewöhnlichem Geruch und Geschmack, aber langer Haltbarkeit.

Schafzucht.

Gebrauchsschafe. Als das zur Fleischzucht am besten geeignete Schaf ist das deutsche Landschaf zu empfehlen. Dieses Schaf ist wenig anspruchsvoll und besonders für etwas rauhes Klima geeignet. Das Gewicht des Landschafes kommt auf 70—100 Pfund. Wie gesagt, eignet sich diese Rasse mehr zur Fleischzucht, weniger zur Wollgewinnung. 2. Das Marschschaf. Dieses Schaf wird viel an der Nordsee gezüchtet und ist da, wo fette Weiden und gemäßigtes Klima vorhanden ist, sehr zu empfehlen. Jedoch wolle man nicht vergessen, daß diese Tiere größere Futtermassen brauchen. Sind diese nicht vorhanden, so wird sich die Zucht kaum lohnen. Sind jedoch gute fette Weiden und reichlich Futter da, so kann die Zucht dieser Tiere sehr empfohlen werden. Das Marschschaf ist sowohl ein gutes Fleischtier als auch ein guter Wollproduzent. Das Gewicht beträgt bei genügender Fütterung 125—140 Pfund. Der Wollertrag schwankt zwischen 8—9 Pfund. Außerdem zeichnen sich diese Tiere durch große Fruchtbarkeit aus; 3 Lämmer auf einen Wurf sind keine Seltenheit. Diese Rasse gibt also bei guter Haltung sehr hohe Erträge, bei weniger guter Haltung aber auch sehr schlechte. 3. Das langwollige, englische Schaf. Dasselbe ist ein sehr gutes Wollschaf und ergibt einen Wollertrag von

12—14 Pfund. Die Haltung ist nicht überall zu empfehlen, da die Tiere sehr empfindlich sind. Das englische Schaf ist früh reif und wird 110—125 Pfund schwer. 4. Das Heideschaf, welches besonders in der Lüneburger Heide gehalten wird, eignet sich besonders für rauhes Klima. Auch sind seine Anschaffungs- und Unterhaltungskosten sehr gering. Die Farbe ist grau oder weiß, das Gewicht schwankt zwischen 25—30 Pfund. Es gibt noch verschiedene Schafassen, welche hauptsächlich in Spanien gehalten werden, aber für unser Klima und unsere Verhältnisse nicht in Betracht kommen. Die oben erwähnten dürften für unsere Verhältnisse am geeignetsten sein und sind auch in Deutschland am meisten verbreitet. Ob sich der Züchter auf Heranzüchtung von Zuchttieren, Mast, Wollgewinnung verlegen soll, hängt von der klimatischen Lage und den Absatzverhältnissen ab. Will man neben der Wolle noch die Milch verwerten, so geschieht dies am besten in der Nähe großer Städte, wo man auch Absatz hat. Hierzu eignet sich das gewöhnliche Landschaf am besten. Auch kann die Milch zu Käse verarbeitet werden, der sehr gut bezahlt wird.

Pferdezucht.

Krippen und Kausen in Pferdeställen. Krippen und Kausen haben einen doppelten Zweck. Sie sollen den Tieren die Nahrungsaufnahme erleichtern und Verschwendung des Futters verhüten. Sie müssen also diesen Zwecken in erster Linie angepaßt sein. Die Krippe muß nach der Größe des Pferdes so hoch angebracht sein, daß das Pferd in seiner natürlichen Leibes- und Kopfstellung seine Nahrung leicht entnehmen kann. Dies ist auch meist der Fall, dagegen sind die Kausen meist zu hoch, so daß das Pferd Kopf und Hals ausstrecken muß, um zu seinem Futter zu gelangen. Nun kommt in erster Linie das Arbeitspferd bei seinem Gebrauche nie in die Lage, den Kopf hochhalten zu müssen; man sollte es um so weniger im Stalle dazu zwingen. Das Pferd ermüdet durch das Hochstrecken des Halses, es fallen ihm leicht Heuteilchen in das Auge, und bei der Fütterung von Erbsenstroh auch Erbsen in die Ohren. Das Pferd ist ein echtes Weidetier, welches den Kopf beim Fressen senkt. Die Kausen bestehen am besten aus Eisen. Die Stäbe sollen rund, nicht kantig sein. Die Krippen bestehen am besten aus hartem Material, wie Eisen, Cement oder Stein, und sollen innenwärtig rund, nicht eckig sein.

Schweinezucht.

Veintraute Schweine. Eine Erscheinung, die dem Schweinezüchter und Mäster viel zu schaffen macht, ist das Erkranken der Weine. Die Tiere können sich nicht auf den Beinen halten und fallen um. Auffallend tritt diese Erscheinung nach trockenen Sommern ein, weil dann bekanntlich das Futter arm an Mineralstoffen ist. Die Folgeerscheinung macht sich bei Schweinen am leichtesten bemerkbar, weil das Schwein von allen Haustieren den geringsten Gehalt an Mineralstoffen aufweist. Solange Kuhmilch zur Ernährung zur Verfügung steht, führt diese, da sie reich an Mineralstoffen ist, dem Schwein die nötigen Mineralbestandteile zu. Fehlt diese aber, so ist es in solchen Zeiten schlecht um das Schwein bestellt. Anstatt, daß der Kalk in den Knochen und Muskelgeweben abgelagert wird, wird dieser den Knochen entzogen. Das Schwein wird beinschnach. In solchen Fällen heißt es „vorbeugen“ und mineralstoffhaltige Futtermittel zu geben. Dort, wo natürlich nicht zur Verfügung stehen, muß zu einer künstlichen Erhöhung geschritten werden. Dem Futter muß eine tägliche Beigabe von Schlemmkreide und feinstgemahltem Knochenmehl gegeben werden. Eine passende Gabe ist für jeden Zentner Lebendgewicht 5 g Schlemmkreide, 5 g Knochenmehl und 5 g Viehsalz.

Wenn's gut im Heime gehen soll,
Der Mann muß schaffen und ringen;
Von Nichtstun nie die Trube ward voll
Die Arbeit muß Früchte bringen.

Für die Hausfrau.

Die Hausfrau lerne stets aufs Best!
Für ihres Mannes Behagen,
Daß stets er finde ein trauliches Nest
Nach Tages Mühen und Klagen.

Eine Stimme aus dem Schützengraben.

Butter, Butter wollt Ihr haben,
Und Ihr laßt und Ihr krakeelt.
Denkt an uns im Schützengraben,
Wo's doch an so vielem fehlt!
Überlegt Euch, lieben Leute,
Mal des Vaterunfers Sinn!
„Brot“ — so lautet's — „gib uns heute“,
Doch von Butter steht nichts drin!

Denkt an die, die mutig streiten
Unentwegt fürs Vaterhaus;
Schaltet in den großen Zeiten
Kleine Alltagsorgen aus!
Hebt den Blick zu allen denen,
Deren Liebste nahm der Tod,
Die nur mit dem Salz der Tränen
Nässen heut' ihr täglich Brot!

Wißt Ihr nicht, daß lautes Klagen
Noch den Mut des Feindes mehrt?
Schweres habt Ihr nicht zu tragen
An der Heimat sichern Herd!
Statt zu schimpfen und zu fluchen,
Sage sich der Patriot:
Dem Besiegten schmeckt kein Kuchen,
Doch dem Sieger — trocken Brot!

Ein Feldgrauer im Osten.

Unsere Lebensführung.

Von A. Berger.

Seitdem sich die Behörden der Regelung der Ernährungsfrage zugewandt haben und die neuen Verordnungen nachdrücklich zur Anwendung bringen, kommt mancher Notgedrungen zur Einschränkung, dem es durchaus nicht darum zu tun ist, und der gar zu gern das Dasein in allgemeiner Weise weiterführen möchte. Allen denen, die von der aufgezwungenen Sparhaftigkeit nur gerade soviel wissen wollen, als ihnen zuzufügen, soll es einmal recht nachdrücklich und recht eingehend nahegelegt werden, was unsere Feldgrauen durchmachen und entbehren müssen, damit Ordnung und Ruhe nach wie vor in Deutschland herrschen, und wir friedlich in unserem Heim weiterleben.

Was bedeuten denn unsere kleinen Einschränkungen und etwaigen Unbequemlichkeiten gegen das, was die braven Krieger da draußen ohne Murren und Klagen auf sich nehmen? Um das bedrohte Vaterland vor Schlimmerem zu behüten, entbehren sie sogar alles, was eigentlich durchaus unentbehrlich zum täglichen Leben ist, und alles von den Kriegsverhältnissen Auserlegte ertragen sie mit stoischem Mute, ohne auch nur ein Wort darüber zu verlieren. Auch der in guten Verhältnissen Aufgewachsene und längst über die Jugendzeit hinausgekommene findet sich mit recht gutem Willen in die so gänzlich veränderte Lebenslage. Gleich seinen Kameraden erträgt er die furchtbaren Strapazen der übergroßen Tag- und Nachtmärsche, leidet, wie sie, Hunger und Durst und klagt nicht über Schlafmangel, wie er ihnen allen beides ist. Ganz davon abgesehen, daß er bereit ist, seine Vaterlandsliebe durch sein Blut zu besiegeln und wenn es sein muß und das ist wohl noch ungleich schwerer, zum Krüppel für zeitlebens zu werden.

Es ist kleinlich und ungerecht gehandelt, wenn sich jemand der Rücksicht auf die Gesamtheit des Volkes entbindet. Schämen müssen sich alle, deren Gewissen hier schweigt, und die sich, weil sie noch die Mittel dazu besitzen, dem gewohnten Genußleben dahingeben. Sie sollten sich nur einmal in den Behausungen der Geringbemittelten und wirklich Armen umsehen und sollten jetzt bei ihren spärlichen Mahlzeiten beobachten, um dann sicher anderen Sinnes zu werden.

Unsere Brüder im Felde, wie daheim entbehren das allernotwendigste, und wir sollen ein gedankenloses, mitteilloses Dasein führen? Ganz gewiß nicht!

Wenn diejenigen, die sich nicht in die zeitgemäßen Verhältnisse fügen wollen, nur allen Ernstes in einer stillen Stunde darüber nachdenken, vor wie vielen Glend Deutschland bisher benahet gelitten ist; wenn sie von den Schrednissen des grausam fordernden Krieges nur hören und lesen und nicht aus eigener bitterer Erfahrung mitreden können, müssen sie in sich gehen und fortan auch ihrerseits zu jedem großen und kleinen Opfer bereit sein.

Den aus dem Felde auf Urlaub oder für dauernd Heimkehrenden fällt es störend auf, daß auch jetzt noch, wo die Einschränkung in jeglicher Form angezeigt ist, der Luxus nicht verbannt wurde. Sie treffen ihn noch überall an und verwundern sich kopschüttelnd darüber, daß er immer noch einen breiten Raum einnimmt. Sie bedürfen überhaupt der Zeit, um sich in das alltägliche Leben wieder zurückzufinden. Sehen sie es doch nach ihren schweren Erlebnissen jetzt mit ganz anderen, weit klarer blickenden Augen an. Direkt unangenehm ist ihnen die Sucht, alle von der Mode vorgeschriebenen Vorheiten und Ansitten mitzumachen. Ihr Sinn ist ganz und gar auf eine einfache Lebensführung gerichtet, und auch darin können uns unsere einfachen „Feldgrauen“ ein leuchtendes Beispiel geben.

Deutschland kämpft um sein Leben und jeder Einzelne ist in seiner Existenz bedroht, wenn der Sieg nicht auf unserer Seite sein wird. Da gilt es, innen und außen mit allen nur irdischen Mitteln gegen das Unheil zu Felde zu ziehen, und je freudiger wir diese nationale Pflicht erfüllen, desto gewisser dürfen wir eines guten Ausgangs unserer gerechten Sache sein.

Hauswirtschaft.

Grasflecke aus Kleidern zu entfernen.
In einem halben Liter weichen Wassers löse man eine kleine Messerspitze voll Zinnpulver auf, feuchte den Fleck damit an und spüle dann mit reinem Wasser nach.

Sollen Gegenstände in die Wäsche genommen werden, die Risse und sonstige schadhafte Stellen aufzuweisen haben, so ist es sehr zweckmäßig, diese Schäden vor dem Einweichen oberflächlich zu überziehen, es wird dadurch ein Weiterreißen und eine größere Reparatur vermieden.

Holzflecke aus Wäschestücken zu entfernen.
Durch das Waschen in neuen Wannen bekommt die Wäsche zuweilen braune oder gelbe Flecke. Um dieselben zu entfernen, löst man einen Teelöffel voll Weinsäure in 1 Liter weichen Wasser auf, weicht die beleckte Stelle hierin ein und wäscht sie nach 24stündigem Weichen aus. Allenfalls ist dieses Verfahren noch einmal zu wiederholen. Besonders hartnäckige, durch Tannenholz entstehende Flecke weicht man in eine aus der Apotheke geholt starke Lösung unterchwefelsauren Natron ein, streut dann Weinsäure darauf und wäscht mit lauem Regenwasser nach.

Gemeinnütziges.

Geflügelfedern zu färben. Die Federn der verschiedenen Arten des Geflügels, als Hühner, Gänse, Enten, Fasanen und auch die kleineren Vögel lassen sich sehr hübsch zum Schmuck der Güte als auch zur Herstellung von Federblumen, Rüschen oder sonst lieblichen Sachen verwenden. Um den Federn nun die hierzu nötige und gewünschte Farbe zu geben, müssen sie nach folgendem, ganz einfachem Verfahren gefärbt werden. Man löst die betreffende Anilinfarbe — in allen Drogegeschäften käuflich — in Spiritus auf und gießt etwas von dieser Lösung in ein kleines, tiefes Becken, das mit heißem Wasser gefüllt ist. Die zu färbenden Federn werden dann mehrere Stunden in dieses Farbwasser gelegt, wobei zu beachten ist, daß der gewünschte Farbenton, ob heller oder dunkler, sich nach dem mehr oder minder langen Verbleiben in dem Farbwasser richtet. Hell zu färbende Federn müssen früher als dunkel zu färbende aus der Farblösung herausgenommen werden. Nach dem Herausnehmen läßt man die Federn gut trocknen. Sind die Federn zu hell ausgefallen, so kann man sie noch einige Zeit in die Farbe legen, an zu dunkelgewordenen Federn läßt sich jedoch nichts mehr ändern. Weiße Federn werden in lauem Seifenwasser gereinigt, in klarem Wasser leicht ausgepült und dann getrocknet.

Kinderpflege und -Erziehung.

Erziehung des Säuglings. Die Erziehung des Säuglings kann bereits am ersten Lebensstage beginnen. Die erste und wichtigste Maßregel ist die Gewöhnung an eine Zeitordnung, an regelmäßige Nahrungspausen. Das Innerehalten der Bausen ist für den normalen Verlauf des Verdauungsvorganges von ebensolcher Wichtigkeit wie für die Erziehung zur Beherrschung des Willens. Außerdem wird das Kind durch genaue Berechnung der Nahrungsmengen vor Überernährung geschützt und von Anfang an an Maß geübt. Sobald der Säugling seine Nahrung bekommen hat und besorgt ist, soll man ihn sich selbst überlassen. Sobald das Kind merkt, daß man es oft auf den Arm nimmt, es schaukelt oder ihm gar, wenn es schreit, einen Schnuller in den Mund steckt, so wird es jedesmal solange schreien, bis es seine Wünsche erfüllt bekommen wird. Die meisten Kinder bedürfen keiner Beruhigungsmittel zum Schlafen. Der Schnuller ist überflüssig, wenn auch nicht schädlich, sofern er ohne Loch ist und vor dem Gebrauch gut gereinigt (ausgekocht) wird. Mit der Stubenreinheit des Säuglings kann man schon im 4.—5. Monat beginnen. Sobald das Kind merkt, daß es aus der unbequemen Lage befreit wird, wenn es sein Bedürfnis erlebte hat, richtet es sich danach und ist bald daran zu gewöhnen. Mit der Erziehung zur Folgsamkeit kann man auch beim älteren Säugling bereits beginnen. Man gebe dem Säugling z. B. keine Spielsachen usw., wenn es murrst, schreit, oder aus Eigenfönn etwas haben möchte. Den Säugling aber irgendwie körperlich zu strafen, wäre eine Rohheit.

Gesundheitspflege.

Leberflecke entfernt man durch Waschen mit Mandelfleie; zu 2 Teilen Mandelfleie nimmt man 1 Teil feingeseibten Seesand. Auch ist öfteres Betupfen der Leberflecke mit Citronensäure anzuraten.

Hauss- und Zimmergarten.

Der Samenkäfer.

Die Samenkäfer treten in manchen Jahren so häufig auf, daß ihnen die Hälfte der von ihnen befallenen Früchte zum Opfer fällt. Sie befallen besonders Erbsen, Linzen und Puffbohnen, und ist besonders bei den Erbsen der Schaden ein sehr großer. Die Käfer legen meist zur Blütezeit ihre Eier an die noch ganz junge weiche Schote. Die in wenigen Tagen schlüpfende Larve frißt sich durch bis in den Samen hinein, wächst mit diesem, nährt sich davon und verpuppt sich darin. Hülfrüchte, die von diesen Tieren befallen sind, sind natürlich vollständig minderwertig. Sie sind zunächst halb ausgefressen und enthalten nur die Hälfte Nährstoff. Für Menschen sind sie nicht zu gebrauchen, weil die Käfer noch darin sitzen, beim Kochen herausquellen und nun das ganze Essen verfehlen. Sie als Saatgut zu gebrauchen, ist total verfehlt. Sie gehen zwar auf, da der Käfer resp. seine Larve den Keim niemals angreift, aber dem Keime fehlt es an Nährstoff, und die Pflanze wird nicht so stark und bringt weniger Frucht. Dann aber werden durch den Gebrauch (noch mehr durch das Aufbewahren, denn die Käfer verlassen zum Teil schon im Winter ihr Quartier und suchen geschützte Schlupfwinkel auf) die Käfer immer mehr und mehr ausgebreitet. Die verschiedenen Arten ähneln sich sehr nach Gestalt und Lebensweise. Am häufigsten sind: 1. Der Erbsenkäfer (*Bruchus pisi*). 2. Der Linzenkäfer (*Bruchus lentis*). 3. Der Samenkäfer (*Bruchus granarius*). 4. Der Bohnenkäfer (*Bruchus rufimanus*). Die Bekämpfung muß am nachdrücklichsten im Herbst erfolgen, indem man die in den Samen sitzenden Tiere unschädlich macht. Dieses geschieht, indem man den Samen in einem Badofen oder in einer Dörre einer Hitze von 42—45° aussetzt und zwar ein bis zwei Stunden. Nach dieser Zeit sind die Tiere tot, ohne daß die Früchte Schaden gelitten hätten. Auch haben sie ihre Keimfähigkeit nicht verloren. Je früher dieses Töten der Käfer geschieht, um so besser ist es und um so gehaltvoller bleibt die Frucht. Bei kostbaren Versuchsorten und neuen Sorten versucht man, die fliegenden Käfer in der Blüte wegzufangen. Viel nützen wird es nicht. Um die jungen Erbsen von dem Schädling frei zu halten, bespritzt man sie, also die ganzen Erbsenpflanzen, mit einer 3—5prozentigen Lösung von Floxaevit, dessen Geruch die anfliegenden Käfer abhält, ihre Eier an die Samen zu legen.

Mangold, ein wertvolles Küchengemüse, kennt man als solches sehr gut in der Gegend des Mittelrheins, dagegen ist es anderorts wohl dem Namen und der Kultur, aber weniger der Zubereitung nach bekannt. Schon in kleinen Pflänzchen kann er wie Spinat zubereitet werden; wenn er groß und in den Blättern vollkommen ausgebildet, dann werden vor allem die Blattstiele (Stränge) verwendet. Letztere werden genau wie grüne Bohnen behandelt, das heißt, sie werden entfasert, fein geschnitten und gekocht. Wer nicht Abneigung gegen die dabei abfallenden älteren Blattmassen verspürt, kann selbige ebenso zu spinatartigen Gemüse verwenden wie die Blätter junger Mangold-Pflänzchen. Daß der Mangold ein ebenso fein schmeckendes, wie der Gesundheit zuträgliches Gemüse ist, geht daraus hervor, daß derselbe in den Badeorten, wie Wiesbaden, Ems und Soden, ein ärztlich empfohlenes, beliebtes Gemüse ist. Als wertvolle Neuheit in der Verbesserung

der Mangoldsorten kann der von der Firma Stenger u. Natter, Erfurt, eingeführte Riesmangold *Lucullus* angesehen werden. Derselbe entwickelt eine große Anzahl ganz außerordentlich mächtiger Blätter, welche fast mooskraus, von prächtig gelb-grüner Farbe und meist gerippt sind. Bezüglich der Güte für die Küche wird von dieser Neuheit versichert, daß sie die bisher kultivierten Sorten weit übertrifft, was auch die Veranlassung zu der Bezeichnung *Lucullus* gab.

Corylopsis pauciflora Sieb. et Fruec. (Wenigblütige Steinäpfel). Unser Bestand an Blütensträuchern, die im ersten Frühjahr ihren Flor entfalten, ist nicht allzugroß; deshalb kann jede Bereicherung derselben nur sehr willkommen geheißen werden. Einen solchen Zuwachs bildet die in Rede stehende Art, welche erst in neuerer Zeit aus Japan eingeführt wurde und daher in unseren Gärten noch eine Seltenheit ist. In den Gebirgen ihres Vaterlandes heimlich, hat sie sich in unseren Breiten als vollkommen winterhart bewährt. Sie wächst zu einem 1½—2 Meter hohen, ausgebreiteten Strauch mit dichter, feiner und grazios überhängender Verzweigung heran, der auch während des Sommers schon mit seiner zierlichen, bläulich-grünen Belaubung eine niedliche Erscheinung ist. Doch sein Hauptzierwert zeigt sich im beginnenden Frühjahr wo er mehrere Wochen hindurch mit kleinen, hellgelben Blütenähren dicht bedeckt ist, die im Verein mit dem aus purpurbeschnittenen Knospen in braunrotem Ton hervorbrechenden Laube ein reizendes Farbenbild abgeben. Da diese Art in der Kultur keine Schwierigkeiten bietet, so kann sie auf das wärmste empfohlen werden.

Ueber das Beschatten der Samenbeete. Bei Samenaussaaten im Freien bedecken viele Gartenfreunde die besäten Beete mit Tannenreisig, Fichtenreisig, Stroh oder dergl.; auch Zweige vom Rosenstrauch sah ich an einigen Orten in dieser Weise benutzt. Der Zweck dieser Verwendung ist, den besäten Beeten Schutz gegen Vögel und Frost zu verschaffen, und auch noch, um die Saatbeete feuchter zu erhalten und so das Aufgehen des Samens zu erleichtern und den jungen Sämlingen bei Sonnenschein einigen Schatten zu gewähren. So zweckmäßig sich nun ein solches Bedecken erweist, so verhängnisvoll kann es für die Pflanzen werden, wenn die Deckmaterialien zu dicht lagern oder zu lange auf den Beeten liegen bleiben. Schon beim Aufgehen des Samen ist das Deckmaterial fortzunehmen; bleibt es hingegen liegen, so wachsen die Sämlinge nicht gebrungen, schließen vielmehr geil in die Höhe und fallen nach kurzer Zeit um. Auf solche Weise geht gar oftmals der größte Teil der jungen Pflanzen zugrunde. Wo es nur irgendwie angängig ist, bedecke man die Saatbeete gar nicht mit Reisig oder dergl., oder wenn es sich nur um den Schutz gegen Vögel handelt, so nehme man dürres, ohne Nadeln und ohne Laub versehenes, oder verheuche die Vögel auf andere Weise. Findet man es hingegen zweckmäßig, die Saatbeete mit grünem Reisig zu bedecken, so nehme man dieses beim Aufgehen des Samens sofort weg und stecke es aufrecht an den äußersten Seiten des Saatbeetes hin. Auf solche Weise bietet das Reisig Schutz gegen Kälte, rauhe trodene Luft und heißen Sonnenschein. Wer sich tagtäglich und stündlich um seine Saatbeete kümmern kann, kann nach dem Aufgehen des Samens ein kleines Gesteck von Stangen oder Latten über denselben anbringen und auf dieses das Reisig bald auflegen, bald wieder wegnehmen, ganz je nachdem wegen Frost oder heißen Sonnen-

scheins ein Auflegen nötig ist oder nicht. Als recht zweckmäßig erweisen sich Schattenwände um die Beete herum. Dieselben brauchen nur 1—1¼ m hoch zu sein und lassen sich leicht und billig herstellen. Man schlägt einige Pfähle in den Boden, nagelt an diese wagrecht ein oder zwei Reihen Stangen und befestigt an diese das Reisig vermittelst Draht oder bindet es mit Bindfaden fest.

Die Glockenblume. Die hohe Glockenblume (*Campanula pyramidalis*) gehört seit Jahren zu meinen Lieblingspflanzen. Hoch und schlank erhebt sich der mächtige Stengel bis zu 1½ Meter Höhe und zur Zeit der höchsten Entwicklung bildet sie eine blaue Blumenpyramide von gleicher Höhe und beinahe einen Fuß Grunddurchmesser. Merkwürdig ist die Erscheinung, daß sie von oben nach unten blüht, das heißt, daß die Blumen an der Spitze sich zuerst öffnen. Ihre Blütezeit beginnt mit Ende Juli und dann ist sie bis Ende Oktober durch stets mit Blüten bedeckt, besonders wenn sie reichlich mit Wasser versehen wird und halbschattig steht. Natürlich müssen die verblakten Blumen von Zeit zu Zeit ausgeschnitten werden, damit die neuen dahinterstehenden Blütenknospen Platz finden, sich zu entwickeln und dadurch alle Lücken voll zu halten. Die Glockenblume gehört zu den sog. zweijährigen Pflanzen, wenn sie auch 3—4 Jahre alt werden kann. Sie wird vermehrt durch Ableger, die sich am Mutterstod bilden, und durch Samen. Beides ist eben leicht. Der Samen wird im Frühjahr in Saatfalten oder auch ins freie Land gesät, und nachdem die Pflänzchen groß genug sind, werden sie auf ein neues Beet gepflanzt. Im Herbst kommen sie in Töpfe, im Garten man eine Anzahl ohne Furcht in Gärten stehen lassen, denn nur in ganz strengen Wintern erfrieren sie. Von den Sämlingen kommen im zweiten Jahre schon eine Anzahl zur Blüte; doch bilden manche auch erst im Frühjahr des folgenden Jahres ihren Blütenstengel, und gerade diese werden die stärksten und schönsten Prachtexemplare. Die verblühten Pflanzen kann noch zur Anzahl von jungen benutzt werden, denn sie treibt keinen ordentlichen Schaft wieder. Die Stecklinge resp. Ableger werden im Herbst und Frühjahr gemacht. Wenn es gefällt, der kann auch leicht Pflanzen mit 5—8 Blumenpyramiden ziehen, doch verlieren die einzelnen Johann an Stärke. Sie sei den Blumenfreunden empfohlen. Für den Garten ist sie so gut als wie für den Topf geeignet.

Sommerausaat von Angelika. Wird der Samen dieser Pflanze im Frühjahr gesät, so geht er in der Regel im selbigen Jahr nicht mehr auf, während im Sommer, gleich nach seiner Ernte gesät, oftmals schon im Herbst, im Frühjahr aber sicher aufgeht. Wer Angelika anbauen möchte, mache jetzt oder im Herbst eine Ausaat und verschaffe sich dazu frischen Samen.

Ältere Chrysanthemumpflanzen bekommen oft zu viel Zweige, sodas nur die stärksten von ihnen Blüten bringen, denn die betreffende Pflanze hat viel zuviel Holz und Kraut zu ernähren. Viele Zweige, weil sie sich drängen, haben nicht Luft genug, Blüten zu erzeugen. Dem vorzubeugen, ist ein Teil der Zweige im Sommer abzuscheiden. Der Gärtner, der Chrysanthemum zu Schnittzwecken und dergl. zieht, läßt sie nicht das ganze Jahr über in Töpfen stehen, sondern zieht sie jung heran, pflanzt sie im Sommer ins Freie aus, entpflügt sie und pflanzt sie im Herbst wieder in Töpfe. Er erhält so buschige, doch nicht übermäßig verzweigte Pflanzen.

Nebrner Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Gratisbeilagen:

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 50.

Nebra, Mittwoch, 21. Juni 1916.

29. Jahrgang.

Europäischer Militarismus.

Am ungarischen Abgeordnetenhaus hielt Ministerpräsident Tisza eine Rede über Kriegs- und Friedensziele und führte u. a. aus:

Alle Teile des ungarischen öffentlichen Lebens können darin überein sein, daß angesichts der Aufnahme, welche die uns den Frieden gesicherten in ungarischen Parlament und im Deutschen Reichstag gefassten Erklärungen bei unseren Gegnern gefunden haben, uns nichts anderes übrig bleibt, als den Kampf mit unerschütterlicher Festigkeit fortzusetzen, bis unsere Gegner bezwungen sind, die Möglichkeit eines Standstillens anzuerkennen. Die am 14. April gefasste Deutungsbeschlüsse unserer Gegner, die Bedrohung unserer Existenz, welche die Ursache des Krieges war, geht auch aus den bis in die letzte Zeit gemachten Äußerungen unserer Gegner hervor. Gegenüber unserer Monarchie stellen sie sich auf den gleichen Standpunkt, die Monarchie anzuweisen und verurteilen zu wollen, gegenüber dem Deutschen Reich, gebunden die höchsten Schlachtfelder vom Kampf gegen den deutschen Militarismus.

Es wäre sehr leicht nachzuweisen, daß der Militarismus, welcher auf den Völkern Europas lastet, nicht ein deutscher, sondern ein europäischer Militarismus ist. In Deutschland ist er fernerhin am weitesten herantorgetrieben. Die Grundlage der Politik des Deutschen Reiches ist seine Forderung, es konstant und definitiv eine Verbreitung der Gewalt zu bewirken, die auf wirtschaftlichem Gebiet. England führt den Krieg aus Furcht vor der Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft, vor dem ersten deutschen Weltübertritt. Es will die Vernichtung der wirtschaftlichen Kräfte des Nebenlandes.

Der Ministerpräsident verweist zum Schluß der ungarischen Delegation auf einen Artikel der Daily Mail, welcher die Ermennung des Reichs- und Staatssekretärs betrifft und hierbei sagt: Auf England brachte an der Spitze der Regierung einen Mann, welcher tätig ist — man würde erwarten, den englischen Handel zu entwickeln, das sagt das Wort aber nicht, sondern es sagt — den deutschen Handel zu vernichten. Dieser solchen Stimmung gegenüber können wir nichts anderes tun, als den Kampf fortsetzen. Wir können mit Recht sagen, daß das Wort, welches noch weiter verheißt wird, auf das Wort jener fällt, welche den Kampf ohne jede moralische Bedenklichkeit und Zweckmäßigkeit fortsetzen.

Unter solchen Umständen hat es wohl keinen Zweck, von Friedensbedingungen zu sprechen. Was die vorläufige Lösung der politischen Frage betrifft, verweist der Ministerpräsident darauf, daß auch der deutsche Reichsminister erklärt habe, daß diese Lösung nur im Einvernehmen mit Österreich-Ungarn erfolgen wird. Der Ministerpräsident hat dem Deutschen Vorschlag, daß die Regierung nicht habe in die Lage kommen zu dürfen, auch über die Einzelheiten der Lösung dieser Frage sich zu äußern. Er vertritt die Ansicht, daß alle maßgebenden Kreise der Monarchie befreit sein werden, daß die Regelung der politischen Frage den Wünschen und Lebensinteressen des ungarischen Volkes in weitestmöglicher Weise Rechnung trage.

Nach den Bedingungen dieses Krieges müssen die Völker und Staaten ganz anders bewertet werden als vorher. Dieser Weltkrieg hat glänzend bewiesen, was die ungarische Nation für die Großmachtstellung der Monarchie bedeutet. Jeder, der nach diesem Kriege der ungarischen Nation nicht in voller Anbetrachtung und ohne jeden Mißfall alles einräumen würde, worauf sie mit Recht Anspruch erhebt, wäre nicht nur ein Feind der ungarischen Nation, sondern vielleicht noch ein größerer Feind der Monarchie. Auch in anderer Beziehung dürfen die Dinge nicht unverändert wie vor dem Kriege bleiben. Der Krieg hat die Mitglieder der ungarischen Nation einander näher gebracht. Wie haben gelernt, einander zu helfen, zu unterstützen, Nationalitäten- und Klassengegensätze müssen in den Hintergrund treten, nicht mehr Schlagworte, sondern die wahren Interessen der Nation müssen richtiggehend sein. Das öffentliche Leben darf nicht dort fortgesetzt werden, wo es vor dem Kriege unterbrochen worden ist. Alle Kräfte der Nation müssen den wahren Interessen der Nation zu dienen. Dies wird die beste Gewähr für eine glückliche Zukunft der Nation sein.

Grav Tisza bekundet mit seinen Ausführungen die unbedingte Solidarität der in diesem Weltkriege und darüber hinaus auf Gebet und Verdor verbundenen Völkern, und es ist dabei von besonderer Wirkung, daß der ungarische Ministerpräsident sich mit allen Völkern

gegen die unmittelbar nur Deutschland bedrohenden englischen Kriegsziele wehret.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

400 000 Mann französische Verluste vor Verdun.

Wie aus Wien gemeldet wird, hat kürzlich in einer diplomatischen Gesellschaft ein französischer Offizier sich geäußert: Es ist wahr, daß wir beim Angriff auf Verdun 400 000 Mann verloren haben. — Ein wertvolles Eingeständnis!

Der verlagene Offenbräu.

Trotz der fortwährenden russischen Siegesberichte wird in Italien die Beurteilung der Offensive auch insoweit des englischen Einflusses sowie des russischen Einflusses der Niederlage gegenüber den deutschen Vorkriegsständen immer zu rückwärtsgerichtet. Die Presse gibt zu, daß keine Entlastung in Südost eintritt, obwohl die österreichische Offensive als auch die italienische Gegenoffensive wesentlich stocken, was die Brezse auf die Schwierigkeit des Geländes zurückführt.

Ein neuer russischer Polarhafen.

Nach Spensbangeren Vätern ist die russische Flottenstation in Nordosten an der Murmanbahn jetzt fertiggestellt. Es sollen dort leichte Kreuzer und Torpedoboote stationiert werden. Die meisten dieser Kriegsschiffe sind während des Krieges in England gebaut, das auch mehrere Unterseeboote dorthin senden wird. Die Anlage der Flottenstation war mit bedeutenden Kosten verbunden, da umfangreiche Sprengungsarbeiten notwendig waren. Der Hafen liegt am Hafengebäude, in das ganze Jahr eisfrei und nicht in unmittelbarer Verbindung mit der Murmanbahn. — Lord Kitchener sollte nach Semeboda, dem Endpunkt der Bahn, fahren und von dort die Meile nach Petersburg, mit der Murmanbahn fortgehen.

Schamügel im Schwarzen Meer.

Aber ein Schamügel zwischen einem russischen Schiff und dem deutschen, welches drei Schiffe der russischen Flotte in die See versenkte, wird aus Bulgarien gemeldet: Als das russische Schiff sich beifällig der Küste weit von Ustka befand, wurde es von den vier türkischen U-Booten beschossen, worauf sich eine heftige Kanonade entwickelte. Das russische Schiff entschloß sich aber laut den drei Schiffschrappern nach Wilso in Begleitung.

Ein Munitionszug in Irland in die Luft gejagt?

Wie das Hamb. Fremdenbl. erzählt, wurde am der Bohinn-Dublin-Dunfall am Freitagmontag ein Güterzug, der mit Kriegsmaterial beladen und militärisch bewacht war, von irischen Aufständischen in die Luft gejagt. Gegen 30 Soldaten und Bahnarbeiter

Frankreich.

* Die Kammer beschloß mit 412 gegen 138 Stimmen, eine Geheiminspektion abzulassen. Es wurden umfassende Maßnahmen ergriffen, um das Geheimnis zu wahren. Der Zugang zu den Sprengkammern ist den Journalisten verboten. Die Berichterstatter dürfen sich aber in dem Saale ausfallen, der gewöhnlich für das Publikum offen steht. Dieser Saal liegt ganz von den Beratern getrennt. Die Journalisten sollen dort immer zu erreichen sein, falls die Öffentlichkeit der Sitzungen wiederhergestellt wird. Jeder Minister kann zwei Mitarbeiter bestimmen, die in einem besonderen Saale bleiben und mit denen er sich telefonisch befragen kann. Der Generalsekretär der Kammer wird ein hienachmittliches Protokoll der Verhandlung aufnehmen. Dies Dokument muß verriegelt und im Archiv des Hauses aufbewahrt werden. Es liegen neun Interpellationen vor, die sich sämtlich auf Verdun beziehen.



General Graf Vohsner.

Unter dem viel oder kaum genug genannten bayerischen Grafen Vohsner ist es bei Tarnopol den tapferen Verdiensten gedenken, durch ihren Widerstand nicht nur die Eroberung des ihnen anvertrauten Angreifers zu vereiteln, sondern auch das Vordringen des linken russischen Flügels automatisch zu hemmen. General Graf Vohsner von Vohsner entstammte dem bayerischen Zweige seines Hauses. Er ist der jüngste Sohn des bayerischen 1870er Generalfeldmarschalls. Zum Freiherren wurde er bayerischer Generalmajor und Generaladjutant der bayerischen Hofkapelle, der Leibgarde der Kaiserliche. Juli 1892, der Graf als alter Frontgeneralmajor in Augsburg, wo er am 10. Dezember 1892 geboren ist.

Schweiz.

* Der Nationalrat hat nach langer Beratung mit 133 gegen 8 Stimmen eine Tagesordnung genehmigt, die den Nationalrat einlädt, fünf einer Verfassungsänderung untergeordneten Maßnahmen zur Einführung einer Kriegsgesetzgebung zu treffen. Die vom Bundesrat getroffenen Maßnahmen zur Kriegserhaltung der Neutralität und der wirtschaftlichen und politischen Unabhängigkeit der Schweiz wurden genehmigt.

Italien.

* Die italienische Kabinettsliste kann nunmehr als abgeschlossen gelten. Die feststehende Ministerliste ist bisher nach dem, Generaloberst. Pietro Badoglio ohne Verzicht, Ministerpräsident Kommissar für den Kriegsbetrieb, Orlando Innocenti, Sannio Innocenti, Marone Regino, Cori Marine, Kaiser, Viterbo, Nisinni Unterrieh.

Holland.

* Die Ausfuhr von Stahl, Eisenabfällen sowie von Messen und Messing ist verboten. Ferner wurde verboten die Ausfuhr von Binat, Endvie, Wollfaser, Schutenerben, Papierfaser und Kapuzinererben.

Dallanstaaten.

Die griechische Kammer beschloß sich in einer langen Sitzung mit den Bedingungen der Blockade. Dabei erklärt der Minister des Innern Zannaris: „Die Kammer kennt alle von der Regierung gemachten Anforderungen, um die Verproviantierung

Insertionspreis für die einpaltige Spaltenbreite oder deren Raum 10 Pfg., bei Privat-Anzeigen 10 Pfg., Bekleben pro Zeile 25 Pfg. Inzerate werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

ung des Landes zu sichern. Leider wurden viele Anforderungen durch Hindernisse, gegen die wir ohnmächtig sind, gehemmt. Nicht nur alle Verbindungen zur See sind abgebrochen, selbst der Landweg ist gesperrt. Zwischen Atrina und Korinthe wurde ein Lebensmittellieferungsplan von den Atrinerern angehalten. Die letzteren Verproviantierung entgegengeleiteten Hindernisse sind stärker als unser guter Wille. Um sie zu überwinden, benötigen wir Ihre Hilfe. Wenn feststeht, daß die gegen Griechenland getroffenen Maßnahmen uns nicht einzuweisen konnten, wird man deren Hinsichtliche einsehen.“ — Aus dem Saale wurde angeregt, America um Hilfe zu bitten.

America.

* Der Konvent der Demokraten in Saint Louis stellte durch Affirmation einhimmig Wilson zum Präsidenten kandidierten Kandidaten für den Vizepräsidenten auf. Verschiedene Blätter meinen indes, der republikanische Kandidat Hughes hätte sich ebenfalls als Kandidat. Es heisst fest, daß Roosevelt und Taft, die früheren Kandidaten, sich wohl und ganz hinter Hughes stellen.

Ägypten.

* Der bisherige stellvertretende Präsident Elwanung ist, wie jetzt amtlich bekannt wird, der Nachfolger des verstorbenen Präsidenten Nuanhisa geworden. Sein Amtsantritt wurde in ganz China mit großem Beifall aufgenommen. Für den verstorbenen Präsidenten hat die chinesische Regierung eine Trauerzeit von 27 Tagen angeordnet.

Wirtschaftspläne für 1916/17.

Der Übergang zur neuen Wirtschaftspolitik haben eine Reihe von Wirtschaftsplänen für das dritte Kriegsjahr gezeichnet, deren Maßnahmen im wesentlichen dieselben sind.

Grundlegend ist die Steigerung der heimischen Erzeugung, für die müssen alle brauchbaren Arbeitskräfte und Erzeugnisse mobil gemacht werden und zwar in dem Sinne, wie alle waffenfähigen Männer herangezogen sind und alle Industriebetriebe für die Nahrung arbeiten. Unter Berufung auf das österreichische Kriegserzeugnisgesetz und das englische Munitionsgesetz soll ähnlich auch eine Maßnahme bei uns getroffen werden. Bei dieser Verpflichtung soll die Landwirtschaft unterstützt werden durch Arbeitskräfte, auch aus den Städten, Maßregeln, Düngelemente usw. Alle Hilfsmittel der Erzeugung sollen angekauft werden, Schlämmer, Mäher, Trümmungsanlagen usw. In der Weid- und Viehdüngerherstellung soll gemeinnützige Zusammenwirkung mit Beschaffung Abgabepflichten nach dem Viehbesitz, Verpflichtung zur Fütterung und Verbesserung von Fleisch, Milch, Butter, Fett usw. getroffen werden.

Für die Verteilung wird als leitender Grundsatz aufgestellt; erst der Mensch, dann das Vieh. Dieser Grundsatz hat in dieser allgemeinen Fassung keine praktische Bedeutung, da er von niemand bestritten wurde. Scharf ist erst der Umfang der praktischen Bevorzugung der menschlichen Lebenshaltung vor der Erhaltung des Viehs, und da dürfte gegenüber früheren, radikalen Anschauungen heute allgemein die Einsicht gewonnen sein, daß es falsch ist, menschliche und tierliche Ernährung in Gegensatz zu stellen und daraus die Forderung radikalster Abschaffung unterer Viehbestände zu ziehen. Unter Viehkapitel ist ein unentbehrliches Glied im landwirtschaftlichen Erzeugnisprozess (Dünger, Wertverwertung von Misten, Spankräften) in der Nahrungswirtschaft (Milch, Fett, Fleisch usw.); in seiner hochgeleiteten Frucht und Ertragsfähigkeit ist er ein nationales Kapitalgut, das man schnell verwenden, aber nicht so leicht wieder in alter Höhe und Güte wieder aufbauen kann. Um weiteren wird dann die systematische Verteilung, die Verteilung zwischen Stadt und Land und zwischen den verschiedenen Bevölkerungsschichten betrachtet und eine Reihe sehr vernünftiger Vorschläge gemacht.

Bezüglich der Preisregelung ist es aber das höchste und wichtigste Problem des Grundgedanke, Preisliche die Vorklässe auf diesem Gebiet unterliegen die Macht der Marktfaktoren, den Einfluß unserer Währungsanlage auf die Steuerung, die elementar wirkende Tatsache der marktgerichtigen Lage des Warenangebots, den elementar Zusammenhang des ganzen Preisstandes. Möglich wäre ein gewisser Abbau nur, wenn der landwirtschaftliche Produktionsleistungsfähigkeit zur Verfügung ge-



colorchecker CLASSIC

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219160621-18/fragment/page=0009

